

Museumskurier

des Chemnitzer Industriemuseums und seines Fördervereins



20 Jahre Förderverein Industriemuseum Chemnitz e.V.
wichtige Etappen von 1990 bis 2010 S. 06



Die Arbeitsgruppe
Jugend u. Technik
S. 32



Die Arbeitsgruppe
Vereinsleben
S. 28

Aktuelle Hinweise

Tel. 0371-3676-115

www.saechsisches-industriemuseum.de

Ausstellungen II. Halbjahr 2010

2.10.-14.11.2010

Kunst für Chemnitz e. V. präsentiert Arbeiten Chemnitzer Schülerinnen und Schüler zum Thema „IMPULS – Leben in Chemnitz. Chemnitz – Stadt der Moderne“

Ab 23.10.2010

Dauerausstellung

DKW – Eine unvergessliche sächsische Automobilmarke. Die Sammlung Rasmussen kehrt nach Sachsen zurück.

20.11.2010–27.2.2011

Art, Culture & Élégance. Willy Maywald – Ein deutscher Fotograf der Haute Couture in Frankreich.

Eine Sonderausstellung mit der Association Willy Maywald, Maisons-Laffitte und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Institut français d'Allemagne, Leipzig

2.12.2010–13.1.2011

Deutsche Technikstraße

Fotoausstellung des VDI im Rahmen der Initiative SACHEN MACHEN

Vorträge und Veranstaltungen

22.10.2010

Förderverein besichtigt die Firma Roth & Rau AG, Hohenstein-Ernstthal (Solartechnik)

29.10.2010

Festveranstaltung zum 20. Jubiläum des Fördervereins Industriemuseum Chemnitz e. V. (auf Einladung)

30.10.2010

Der Förderverein lädt anlässlich seines Jubiläums die Chemnitzer und Chemnitzerinnen zum kostenlosen Besuch des Museums ein. Die Arbeitsgruppen des FIM präsentieren Ergebnisse ihrer Tätigkeit. Die Dampfmaschine läuft!

Autorinnen und Autoren

Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V.: Claus Beier, Joachim Heppe, Wolfram Hoshcke, Eberhard Kressner, Dietmar Lecker, Prof. Hans Münch, Prof. Friedrich Naumann, Günter Schmidt, Wolf Schulze, Volkmar Schweizer, Peter Stölzel, Wolfgang Kunze, Heinz Dieter Uhlig, Bernd Weber, Joachim Weinert,

Sächsisches Industriemuseum, Industriemuseum Chemnitz: Achim Dresler, Dr. Jörg Feldkamp, Ute Korndörfer, Dr. Rita Müller

Impressum

Museumskurier 10|2010
Jahrgang 10, Ausgabe 26

Herausgeber: Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V. und Industriemuseum Chemnitz

Redaktion: Peter Stölzel, Dr. Rita Müller, Gisela Strobel

Titel-Foto: Archiv Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V.

Typografie & Herstellung: Bianca Ziemons

Druck & Weiterverarbeitung: Druckerei Dämming, Frankenberger Straße 61, 09131 Chemnitz

Anschrift: Zwickauer Str. 119, 09112 Chemnitz,
Tel. 0371 3676-115, Fax 0371 3676-141

E-Mail: foerderverein@saechsisches-industriemuseum.de

Bezugspreis: 2,00 €

Erscheinungsweise: Halbjährlich (Juni, Dez.)

Auflage: 400 Exemplare

ISSN 1862-8605

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde des Industriemuseums Chemnitz,

im Monat Oktober des Jahres 2010 wird vieler Ereignisse gedacht, die vor 20 Jahren mit der „Wende“ für fast jeden von uns gewaltige Veränderungen mit sich brachten.

Es werden die großen Politiker geehrt, die damals auf der Weltbühne agierten und es wird der vielen Tausend Menschen gedacht, die durch ihren zunächst stummen Widerstand und dann offenen Protest die friedliche Revolution erzwangen.

Im Verlaufe der völligen Umgestaltung der einstigen Planwirtschaft in eine soziale Marktwirtschaft galt es für jeden, der in der Industrie tätig war, sich neu zu orientieren und unter oft völlig veränderten Bedingungen sein Leben zu gestalten. In dieser Zeit der ideellen und der materiellen Erneuerung wurden sehr viele Sachzeugen einer großartigen und zum Teil einmaligen Industriegeschichte Sachsens verworfen und auch vernichtet.

Es ist das große Verdienst der Initiatoren für die Gestaltung eines Industriemuseums Chemnitz, dass sie diese Idee Realität werden ließen. Sie, die sie sich frühzeitig im „Förderverein Industriemuseum Chemnitz“ zusammenschlossen, warben mit Nachdruck, Ausdauer und Erfolg für den Erhalt und den Ausbau der ehemaligen Rudolf-Harlaß-Gießerei zum heutigen Industriemuseum in Chemnitz. Durch die verantwortungsvolle und weitsichtige Arbeit von Experten der verschiedensten technischen Bereiche wurden unwiederbringliche Zeitzeugen der technischen Entwicklung und des sozialen Umfeldes der Nachwelt erhalten. Ihnen, aber auch den Politikern, die mit ihren Entscheidungen die finanziellen Voraussetzungen für die Gestaltung des Museums schafften, danke ich heute.

Ich verbinde meinen Dank mit der Hoffnung, dass sich auch künftig viele Mitstreiter im Förderverein für den Erhalt der Technik- und Industriekultur engagieren und ich verbinde meinen Dank mit der Erwartung, dass auch künftig die Politiker dafür die notwendigen Rahmenbedingungen sichern.

Ich grüße Sie herzlich
Ihr

Dr. Wolfram Hoschke

Inhalt

- 02 Aktuelle Hinweise & Impressum
- 03 Editorial & Inhalt
- 04 Grußwort
- 05 Vom Mitteilungsblatt zur Museumszeitschrift
- 06 Der Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V.
- 10 Chronologischer Überblick
- 14 Persönlichkeiten
- 15 Die Arbeitsgruppen des Fördervereins
- 16 Arbeitsgruppe Gießerei
- 18 Arbeitsgruppe Kraftfahrzeugtechnik
- 20 Arbeitsgruppe Rechentechnik
- 22 Arbeitsgruppe Regionale Industriegeschichte
- 24 Arbeitsgruppe Steuerungstechnik
- 26 Arbeitsgruppe Textiltechnik
- 28 Arbeitsgruppe Vereinsleben
- 30 Arbeitsgruppe Werkzeugmaschinen
- 32 Arbeitsgruppe Jugend und Technik
- 33 Interessengemeinschaft Geschichte der Telekommunikation in Chemnitz
- 34 Ein Eisenhüttenmann im Förderverein
- 35 20 Jahre Museumsbibliothek

Grüßwort

Liebe Leserinnen und Leser,



eine eigene Zeitschrift von Museum und Förderverein, das ist der Traum eines jeden Museumsdirektors. Mit dem Museumskurier haben wir seit vielen Jahren diese Qualitätsstufe erreicht. Dabei konnten wir auf der gleichnamigen Publikation unseres Fördervereins aufbauen, die anfangs eher bescheiden daherkam, dafür aber mit viel Herzblut und noch mehr Engagement von den Mitgliedern des Vereins herausgegeben und darüber hinaus immer gern erwartet wurde.

Unser gemeinsamer Museumskurier, die Zeitschrift von Museum und Förderverein, ist nur ein Beispiel und Ausdruck der langjährigen, harmonischen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Museum und seinem Förderverein. Dafür danke ich dem Vorstand des Fördervereins Industriemuseum Chemnitz e. V. unter dem Vorsitz von Dr. Wolfram Hoschke, stellvertretend für Ulrich Sacher, Peter Stölzel, Dr. Rita Müller, Gisela Strobel, Bianca Ziemons und allen anderen, die ehrenamtlich oder sozusagen nebenher bei all ihrer sonstigen Arbeit uns mit verlässlicher Pünktlichkeit den Museumskurier beschenken, und natürlich den Autorinnen und Autoren.

Ich nutze diese Stelle auch zum Dank an den Förderverein des Industriemuseums Chemnitz e. V., der ja Spiritus Rector und Gründer des Museums ist für finanzielle, praktische und ideelle Unterstützung, für Toleranz, Verständnis und Geduld und für die Treue zum Museum gerade auch in schwierigen Zeiten.

Auf die nächsten 20 Jahre!

Dr. Jörg Feldkamp
Direktor



Vom Mitteilungsblatt zur Museumszeitschrift

☉ PETER STÖLZEL

Im Jahr 2001 beschloss der Vorstand des Fördervereins auf Vorschlag von Günter Zachäus und Wolfgang Kunze die Herstellung eines Informationsblattes für die Vereinsmitglieder. Diese Schrift wurde „Vereinskurier“ getauft und erschien dreimal im Jahr.

Im März 2001 konnte die erste Ausgabe ausgeliefert werden. Günter Zachäus und Wolfgang Kunze stellten zunächst die Hefte aus eigenen Beiträgen sowie aus Zuarbeiten vieler Vereinsmitglieder zusammen. Etwas später ergänzten Ulrich Sacher und Peter Stölzel das Redaktionsteam. Hergestellt wurde der Vereinskurier im Kopierverfahren mit dem Xerox Kopierer, die einzelnen Seiten wurden von Hand zusammengesetzt. Die Auflage war mit ca. 100 Stück, entsprechend der damaligen Mitgliederzahl, relativ überschaubar. Der Umfang lag im Durchschnitt bei elf Seiten, die jeweils durch einen Beitrag von Ulrich Sacher über technische Denkmale in Sachsen ergänzt wurden.



Bianca Ziemons bei der Arbeit am aktuellen Museumskurier



Rita Müller, Peter Stölzel, Gisela Strobel und Bianca Ziemons bei der Redaktionsarbeit

Mit der steigenden Mitgliederzahl wuchs im Verlauf der Jahre auch die Auflage des Vereinskuriers, so dass der Arbeitsaufwand für die Herstellung und Verteilung des Mitteilungsblattes immer größer wurde. Auf Vorschlag von Peter Stölzel beschloss der Vorstand des FIM deshalb, den Vereinskurier ab Nr. 13 professionell drucken und binden zu lassen. Seit April 2005 erschien die Zeitschrift mit farbig gestalteter Titel- und Rückseite und einem größeren Seitenvolumen zwischen 15 und 27 Seiten. Interessierten Firmen und Institutionen stand nun die Rückseite für Werbeanzeigen zur Verfügung. In dieser Form wurde unsere Zeitschrift bis Juni 2007 publiziert.

In der Folge erachteten es der Förderverein und das Industriemuseum als notwendig, das Erscheinungsbild des Museumskuriers zu überarbeiten und entsprechend graphisch neu zu gestalten. Diana Proft, eine Absolventin der HTWK Leipzig, wurde mit dieser Aufgabe im Rahmen ihrer Diplomarbeit betraut. In enger Zusammenarbeit zwischen Förderverein

und Industriemuseum entstand die Zeitschrift „Museumskurier“ in der heutigen Form. Seit Dezember 2007 erscheint sie in einer Auflage von 400 Exemplaren. Mit dieser Auflagenerweiterung ist es nun auch möglich, interessierte Leserkreise außerhalb der Mitgliedschaft unseres Fördervereins zu erreichen.

Im Redaktionsteam arbeiten nunmehr Dr. Rita Müller, Gisela Strobel und Peter Stölzel. Für Typografie und Layout zeichnet Bianca Ziemons verantwortlich. „Museumskurier“ Nr. 26 liegt nun vor uns und allen Autorinnen und Autoren sei für die fleißige Arbeit herzlich gedankt. Für die Zukunft hoffen wir auch weiterhin auf gute und zahlreiche Beiträge unserer Vereinsmitglieder sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums. ☉

Das Gesamtinhaltsverzeichnis der Hefte Nr. 1–26 ist abrufbar unter:

www.saechsisches-industriemuseum.de
 > Industriemuseum Chemnitz
 > Förderverein
 > Museumskurier

Der Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V.

Gründung – Entwicklung – Highlights

✿ WOLFGANG KUNZE | PETER STÖLZEL

Wenn am 29. Oktober 2010 die große Festveranstaltung „20 Jahre Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V.“ in der Sonderausstellungshalle des Sächsischen Industriemuseums Chemnitz stattfindet, werden noch viele Mitstreiter der ersten Stunde dabei sein. Angesichts der Tatsache, dass es von 1827 bis 1990 viele Versuche in der traditionellen Industriestadt Chemnitz gab, ein Museum für die Industriegeschichte zu schaffen – es aber aus unterschiedlichsten Gründen nur beim Vorhaben blieb – dann ist das heutige Industriemuseum Chemnitz eine großartige Leistung. Maßgeblichen Anteil daran haben die 19 Gründungsmitglieder, die sich am 4. Mai 1990 in der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt zusammenfanden, um den Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V. zu gründen. Sie gaben ihm das notwendige Statut und die Geschäftsgrundlage, so dass am 12. Juni 1990 der Eintrag in das Vereinsregister beim Amtsgericht Chemnitz erfolgen konnte.

Nun ging die Arbeit erst richtig los. In der Presse wurde aufgerufen, Ma-

schinen, Geräte und andere Sachzeugnisse der Industriegeschichte nicht zu verschrotten, sondern dem Verein anzubieten. Man war erstaunt, welche Schätze der industriellen Vergangenheit noch zu Tage kamen, für die nun ein sicherer Aufbewahrungsort gefunden werden musste. Prof. Armin Russig, der heutige Ehrenvorsitzende, lenkte ab dem 4. Mai 1990 als 1. Vorsitzender die Geschicke des Vereins und musste für alle auftretenden Probleme eine Lösung finden. Zum Glück erkannte die Stadt Chemnitz, dass ein Industriemuseum wichtig für die Stadt ist. Der damalige Dezernent für Bildung und Kultur, Christoph Schüler, schrieb am 5. September 1990 in der Freien Presse:

Seit Mai 1990 hat sich der Förderverein „Industriemuseum Chemnitz e. V.“ unter Vorsitz von Prof. Dr. sc. techn. Armin Russig gebildet. Das Dezernat Bildung und Kultur sowie das Dezernat Bau- und Stadtentwicklung sind Partner des Vereins. Ziel dieses Gemeinschaftsprojektes ist es, erhaltenswerte Gebäude, Werkzeuge und Maschinen auf-

zuspüren, zu erfassen und sich um deren Erhalt zu bemühen. Die Hartmannhalle (heute Kulissenmagazin Opernhaus), das Gießereigebäude an der Kappler Drehe und die Textimalimo-Forschung an der Annaberger Straße, um nur einige zu nennen, sind Schwerpunktojekte, deren sich die Fördervereinigung und die Stadtverwaltung annehmen werden.

Blickt man auf die vergangenen 20 Jahre zurück, muss unumwunden eingestanden werden, dass der Förderverein und die Stadtverwaltung ihr damals hochgestecktes Ziel erreicht haben. Aber dies wäre zu einfach, konnte man die vielen Probleme, die es auszuräumen galt, damals noch gar nicht erkennen.

Es dauerte dennoch bis zum 28. August 1991, bis das Chemnitzer Tageblatt berichten konnte: *Industriemuseum Chemnitz endlich beschlossene Sache.* Und weiter hieß es: *Das erste und nahe liegende Ziel ist die Sanierung der Bauhülle für das Museum, die ehemalige Gießerei an der Annaberger Straße 114, deren „erbarmungswürdiger“ Zustand*



Baustelle Industriemuseum Chemnitz an der Annaberger Straße, um 1990



Industriemuseum Chemnitz an der Annaberger Straße, nach der Sanierung, 1999

durch einen bunten Zaun verborgen wird.

Am 27. März 1992 schließlich wurde das „Schmuckstück“ in der Annaberger Straße durch den Chemnitzer Oberbürgermeister Dr. Joachim Pilz offiziell eröffnet. Die Chemnitzer Bild-Zeitung berichtete am 25. März 1992 unter der Überschrift: „Erstes Industriemuseum zeigt älteste Spinnmaschine der Welt“ über das bevorstehende Ereignis. Chemnitz hatte endlich sein Industriemuseum.

Neben den Akteuren des Fördervereins sind in dieser Anfangszeit besonders zwei Namen hervorzuheben: Dr. Klaus Müller, der als Leiter des Aufbaustabes viele Hebel in Bewegung setzte und Dr. Wolfgang Uhlmann, der das Museum als kommissarischer Leiter sicher durch die Anfangsjahre führte. Seine umfangreichen Kenntnisse der Chemnitzer Industriegeschichte führten dazu, dass interessante Sonderausstellungen, wie zum Beispiel „Chemnitz fährt Rad“, in dem kleinen Museum zum Erfolg werden konnten.

Schon bei der Eröffnung war klar, dass das Gebäude des Museums in Zukunft viel zu klein sein würde. So viele hochinteressante Zeugnisse der sächsischen Industriekultur hatten die Mitglieder des Aufbaustabes

Die Harlaß-Gießerei zum Tag des offenen Denkmals 1995



und des Fördervereins gesammelt, dass die angemieteten Depots in Braunsdorf (Tannenhauersche Weberei) und später in Chemnitz (Niles-Werke) aus allen Nähten platzten. Aus diesem Grunde mussten Ideen gefunden werden, um das Objekt „Gießerei Kappler Drehe“ wieder in den Mittelpunkt zu rücken.

Auf Bitten des Kulturrates der Stadt Chemnitz erklärte sich der Förderverein bereit, den Tag des offenen Denkmals am 10. September 1995 in der ehemaligen Harlaß-Gießerei an der Kappler Drehe zu organisieren. Mit interessanten Vorträgen, einer kleinen Ausstellung und Exkursionen durch das Industriegebiet Kappel wurde das öffentliche Interesse auf die notdürftig beräumte Industriebrache gelenkt. Nun mussten die Finanzierung gesichert, der

Umbau geplant und realisiert sowie die Konzeption für das Museum erstellt und umgesetzt werden. 1995 war ein kompetenter Mann, Dr. Jörg Feldkamp, gefunden, der solche Probleme an anderer Stelle schon einmal gelöst hatte.

Keine Schwierigkeiten bereitete schließlich die Eröffnung des neuen Industriemuseums am 12. April 2003, oder etwa doch? An diesem Wochenende wollten 21.000 Chemnitzer ihr Museum an sehen, doch wer sollte alles erklären, alles zeigen? Über 30 Mitglieder des Fördervereins standen dem kleinen Team der fest angestellten Mitarbeiter zur Seite, um diesen Ansturm zu bewältigen. Der Traum der 19 Gründungsmitglieder des Fördervereins vom Mai 1990 war nunmehr Wirklichkeit geworden.



Oberbürgermeister Dr. Pilz eröffnete 1992 die Informationsausstellung in der Annaberger Straße.



Eröffnung des Museums am jetzigen Standort.

Wer nun glaubte, dass der Förderverein mit der Eröffnung des neuen Industriemuseums nicht mehr gebraucht würde, sollte völlig falsch liegen. Fortan ging das Engagement der acht Arbeitsgruppen erst richtig los. Sonderausstellungen, wie z. B. „Weissglut“ oder die Erweiterungen der Dauerausstellung durch die Textilstraße und die Motorenwerkstatt

naltunnel weiter Richtung London und im Anschluss an eine Stadtbesichtigung schließlich nach Manchester.

An den folgenden Tagen führten Mitglieder des dortigen Vereins für Industriegeschichte uns Chemnitzler beim Stadtrundgang durch die ehemaligen Industriegebiete von Manchester. Beeindruckend waren

den Direktor des Museums für Wissenschaft und Technik und der Besuch des Museums selbst. Eine Fahrt mit der nachgebauten ersten Lokomotive auf historischen Gleisen wurde für alle ein Erlebnis. Ein Symposium zur Industriegeschichte in der Technischen Universität sowie ein Empfang bei der Oberbürgermeisterin von Manchester rundeten den Besuch ab.



Eröffnung des Industriemuseums durch Dr. Jörg Feldkamp, Horst-Dieter Brähmig und Dr. Peter Seifert (v.l.)

wurden dank intensiver Mitarbeit der Arbeitsgruppen Gießerei, Textiltechnik und Kraftfahrzeugtechnik gestaltet.

Ich möchte aber auch von einer anderen Aufgabe, die sich der Förderverein gestellt hat, berichten. In den Jahren 2003, 2004 und 2005 organisierte der Förderverein Busexkursionen in die Chemnitzer Partnerstädte Manchester, Mulhouse und Düsseldorf. Dort wurden technische Museen sowie Denkmale besichtigt und mit den jeweiligen Stadtverwaltungen Gespräche geführt. Vom 7. bis 14. September 2003 fuhren 48 Mitglieder und Freunde des Fördervereins in die englische Partnerstadt Manchester. Nach einer Etappe in Lille (Frankreich) rollte der Bus mit dem Eurostar durch den Ärmelka-

die erste künstliche Wasserstraße, die erste ständige Eisenbahnlinie der Welt (1831: Manchester – Liverpool) und die weltweit ersten Baumwollspinnereien. Einen Höhepunkt bildete der Empfang durch

Ein Jahr später wurde die Partnerstadt Mulhouse – „Hauptstadt“ der technischen Museen – das Ziel der nächsten Exkursion. Vom 3. bis 10. Oktober 2004 fuhren 48 Mitglieder und Partner nach Weil am Rhein. Hier im südlichen Schwarzwald bezogen wir Quartier und fuhren dann täglich hinüber ins Elsass nach Frankreich. Alle Museen der alten Industriestadt Mulhouse wurden an den folgenden Tagen besucht. Besonders beeindruckt waren alle Teilnehmer vom nationalen Automobilmuseum, der bekannten Sammlung der Gebrüder Schlumpf. Das Eisenbahnmuseum wurde gerade neu gestaltet. Trotzdem durften wir einen Blick hinter den „Bauzaun“ werfen – und wirkliche Einmaligkeiten der Eisenbahngeschichte bestaunen. Hochinteressant präsentierte sich auch das Textilmuseum, denn in Mulhouse hatte die Textilindustrie etwa zur gleichen Zeit wie in Chemnitz ihre Blütezeit. Im altehrwür-



Zu Besuch im Mulhouser Eisenbahnmuseum



Eine Fahrt im Kaiserwagen der Wuppertaler Schwebebahn gehörte zu den Höhepunkten der Exkursion 2005.

digen Rathaus von Mulhouse wurde der Förderverein durch die Kulturbürgermeisterin mit Gugelhupf und Rotwein empfangen. Es war interessant zu erfahren, dass in Mulhouse alle Museen – die technischen und die Kunstmuseen – unter einer gemeinsamen Leitung stehen. Damit vermarktet die Stadt ihr Kulturgut nach einheitlichen Prinzipien. Nach einer kurzen Stadtbesichtigung von Basel trat der Verein die Heimreise nach Chemnitz an. Weil Reisen bildet, trat der Förder-

verein vom 11. bis 16. September 2005 seine nächste größere Exkursion in die Partnerstadt Düsseldorf an. Quartier wurde dieses Mal in Solingen bezogen, da wir möglichst viele interessante Ziele auf der Europäischen Route der Industriekultur (ERIH) besuchen wollten. Nach dem Start in Dortmund standen die Zeche Zollverein und die Villa Hügel auf dem Programm. Im größten Binnenhafen Deutschlands, dem Duisburger Rheinhafen, endete die hochinteressante Tour.



Die Teilnehmer der Exkursion im Düsseldorfer Hafen 2005

Aber das war noch nicht alles, denn wenn Techniker auf Reisen gehen, wird kein technisches Denkmal ausgelassen. Die Besichtigung der Müngslener Brücke und eine Fahrt im Kaiserwagen der Wuppertaler Schwebebahn gehörten zu den Höhepunkten der Reise. Die letzte Station bildete Düsseldorf, wo uns der Beigeordnete für Stadtentwicklung die Innenstadt und die Neubauten am Hafen zeigte. Ein zünftiger Abend in einer bekannten Düsseldorfer Brauerei bildete den Abschluss.

In allen drei Partnerstädten übermittelte der Förderverein die Botschaft, dass Chemnitz seit 2003 ein hervorragendes Industriemuseum besitzt, welches sich im Vergleich zu den anderen europäischen Technikmuseen nicht zu verstecken braucht.

Der Förderverein Industriemuseum Chemnitz e.V. begeht am 29. Oktober sein 20-jähriges Jubiläum. Aus diesem Grund möchten wir den beiden langjährigen Vorstandsmitgliedern, Prof. Dr. Armin Russig und Dr.-Ing. Siegfried Zugehör, welche in diesem Jahr ihren 85. Geburtstag feierten, für ihren langjährigen Einsatz danken. Wenn man sieht, wie jung die beiden „Ziehväter“ des Fördervereins durch die Mitarbeit im Vorstand geblieben sind, dann könnte man eigentlich nur jedem raten, im Vorstand mitzuarbeiten. So könnte der Förderverein beruhigt in die nächsten 20 Jahre gehen, denn Nachwuchsprobleme dürfte es gar nicht geben.

Mit diesem positiven Ausblick möchte ich den Rückblick beenden und an dieser Stelle auf die ausführliche „Chronik des Fördervereins Industriemuseum e.V.“ hinweisen, die über den Verein gegen eine Schutzgebühr bezogen werden kann. 🌀

Chronologischer Überblick

☉ PETER STÖLZEL

- 15.02.1990 Auf Einladung von Prof. Friedman Erfurt, Rektor der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt, findet sich ein größerer Kreis von Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zusammen. Im Ergebnis der Beratung wird die Bildung einer Arbeitsgruppe beschlossen, die eine Konzeption zur Gründung des „Fördervereins Industriemuseum Altchemnitz“ erarbeiten soll.
- 04.05.1990 Auf der Gründungsversammlung des „Fördervereins Industriemuseum Chemnitz e. V.“ werden in den Vorstand gewählt:
- | | |
|---------------------|----------------------|
| Prof. Armin Russig | Vorsitzender |
| Dr. Klaus Müller | stellv. Vorsitzender |
| Dr. Dagmar Szöllösi | Schriftführerin |
| Dr. Wolk | Schatzmeister |
| Paul Plesken | Vorstandsmitglied |
- 12.06.1990 Eintrag des Fördervereins in das Vereinsregister beim Kreisgericht Mitte-Nord in Chemnitz
- 07.03.1991 Auf der Mitgliederversammlung des FIM werden Prof. Hans Münch und Dr. Siegfried Zuehör in den Vorstand gewählt. Dr. Klaus Müller regt die Bildung von Arbeitsgruppen an.
- 28.08.1991 Das Stadtparlament von Chemnitz beschließt mehrheitlich die Gründung und den Aufbau eines kommunalen Industriemuseums an der Annaberger Straße 114.
- 14.12.1991 Die erste Jahreshauptversammlung des FIM findet in den Räumen der Weberei Tannenhauer in Braunsdorf statt.
- 27.03.1992 Unter aktiver Beteiligung des FIM und seiner Arbeitsgruppen Textiltechnik, Werkzeugmaschinen und Steuerungstechnik wird eine erste Informationsausstellung „Mensch – Arbeit – Maschine“ der Öffentlichkeit präsentiert.
- 31.12.1992 Der Förderverein hat 48 Mitglieder, davon 7 Firmen.
- 30.11.1993 Auf Betreiben des FIM wird für die stark gewachsene Anzahl von Sammlungsobjekten eine Depotfläche auf dem Gelände der Firma Niles zur Verfügung gestellt.
- 26.01.1995 Dr. Jörg Feldkamp wird als Direktor des Industriemuseums Chemnitz (IMC) in das Amt eingeführt.
- Sept. 1995 Der FIM beteiligt sich an der Erarbeitung des Konzepts für die Erschließung und Nutzung der Harlaß-Gießerei an der „Kappler Drehe“ als neues Industriemuseum Chemnitz.
- 05.11.1996 Der FIM bezieht die neue Geschäftsstelle im Gebäude von KIREMUN in Chemnitz-Glösa, Bornaer Straße 205.

31.12.1996	Der Verein umfasst 95 Mitglieder, davon 15 Firmen.												
25.01.1997	Die Jahreshauptversammlung bilanziert die aktive Arbeit von sechs Arbeitsgruppen im Verein.												
14.09.1997	Der FIM gestaltet zum ersten Mal den Tag des offenen Denkmals in Chemnitz durch öffentliche Führungen und Vorträge auf dem ehemaligen Wanderer-Firmengelände.												
Juli 1998	Gründung des Zweckverbandes Sächsisches Industriemuseum												
Sept. 1998	Der Vorstand des FIM regt die Gründung eines Museumsbeirates zur Gestaltung der Ausstellung im neuen Museum an.												
29.07.1999	„Erster Spatenstich“ zum Beginn des Baugeschehens beim Umbau der ehemaligen Harlaß-Gießerei an der Zwickauer Straße zum Industriemuseum.												
29.01.2000	Die Jahreshauptversammlung des FIM wählt einen neuen Vorstand mit den Mitgliedern: <table border="0" style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <tr> <td>Prof. Armin Russig</td> <td>Vorsitzender</td> </tr> <tr> <td>Dr. Siegfried Zugehör</td> <td>stellv. Vorsitzender</td> </tr> <tr> <td>Prof. Hans Münch</td> <td>Schatzmeister</td> </tr> <tr> <td>Wolfgang Kunze</td> <td>Geschäftsführer</td> </tr> <tr> <td>Dr. Wolfgang Uhlmann</td> <td>Vertreter des IMC</td> </tr> <tr> <td>Dr. Günter Schmidt</td> <td>Vereinsleben</td> </tr> </table> <p>Im 10. Jahr seines Bestehens zählt der Förderverein erstmals über 100 Mitglieder.</p>	Prof. Armin Russig	Vorsitzender	Dr. Siegfried Zugehör	stellv. Vorsitzender	Prof. Hans Münch	Schatzmeister	Wolfgang Kunze	Geschäftsführer	Dr. Wolfgang Uhlmann	Vertreter des IMC	Dr. Günter Schmidt	Vereinsleben
Prof. Armin Russig	Vorsitzender												
Dr. Siegfried Zugehör	stellv. Vorsitzender												
Prof. Hans Münch	Schatzmeister												
Wolfgang Kunze	Geschäftsführer												
Dr. Wolfgang Uhlmann	Vertreter des IMC												
Dr. Günter Schmidt	Vereinsleben												
12.06.2000	Der FIM begeht sein 10-jähriges Jubiläum mit einer Festveranstaltung auf der Baustelle der späteren Sonderausstellungshalle des (zukünftigen) Industriemuseums.												
März 2001	Die erste Ausgabe des Informationsblattes für die Mitglieder des FIM, der „Vereinskurier“, erscheint.												
02.09.2001	Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Industriemuseums wird dem Bürgermeister für Kultur, Peter Fittig, für seine langjährige Unterstützung des IMC die erste Ehrenmitgliedschaft des FIM verliehen.												
Mitte 2001	Der FIM benennt die Herren Prof. Russig, Prof. Naumann und Prof. Heinrich in den wissenschaftlichen Beirat des IMC.												
19.06.2002	Der VDI und FIM veranstalten ein gemeinsames Kolloquium im Industriemuseum mit dem Titel „Der Werkzeugmaschinenbau in Deutschland, speziell in der Region Chemnitz, Entwicklung, Ausbildung und Förderung“.												
12.04.2003	Das Industriemuseum an der „Kappler Drehe“ öffnet seine Tore. 21.000 Besucher werden an den ersten drei Tagen gezählt.												
07.09.2003	Der FIM organisiert eine 8-tägige Busreise in die Partnerstadt Manchester. Dort wird die 48-köpfige Delegation von der Oberbürgermeisterin, dem Dekan der Universität und vom Direktor des „Museum of Science and Industry Manchester“ empfangen.												

- 31.12.2003 Der FIM zählt jetzt 146 Mitglieder.
- 31.03.2004 Der langjährige Vorsitzende Prof. Armin Russig legt aus Altersgründen sein Amt nieder und wird zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:
- | | |
|-----------------------|----------------------------------|
| Dr. Wolfram Hoschke | Vorsitzender |
| Dr. Siegfried Zugehör | stellv. Vorsitzender |
| Wolfgang Kunze | Geschäftsführer |
| Hildegard Stölzel | Schatzmeisterin |
| Dr. Jörg Feldkamp | Vertreter des IMC |
| Ulrich Sacher | Schriftführer |
| Dr. Günter Schmidt | AG Vereinsleben |
| Prof. Hans Münch | AG Regionale Industriegeschichte |
- Mitte 2004 Die Geschäftsstelle des FIM zieht in die Räume des IMC um.
- 03.10.2004 Eine Delegation des FIM unternimmt eine achttägige Busexkursion in die Partnerstadt Mulhouse und besucht alle sieben technischen Museen. Im Rathaus wird die Delegation durch die Bürgermeisterin für Kultur empfangen.
- 18.03.2005 Die „Textilstraße“ als weiterer Teil der ständigen Ausstellung des IMC wird eröffnet. Mitglieder der Arbeitsgruppe Textiltechnik erarbeiteten unter der Leitung von Claus Beier, Referent für Textiltechnik, die Konzeption.
- 12.06.2005 Der FIM begeht sein 15-jähriges Jubiläum mit einem Kinderfest und einer Festveranstaltung im Industriemuseum Chemnitz.
- 11.09.2005 Eine sechstägige Busreise führt Mitglieder des FIM auf der Europäischen Route der Industriekultur (ERIH) nach Nordrhein-Westfalen. Der Kulturdezernent der Partnerstadt Düsseldorf begleitet die 48 Teilnehmer auf einen Rundgang durch die Innenstadt.
- 07.04.2006 Die „Motorenwerkstatt“ als neuer Teil der Dauerausstellung wird eröffnet. Die Präsentation wurde von der Arbeitsgruppe Kraftfahrzeugtechnik unter Leitung von Eberhard Kreßner erarbeitet.
- 19.04.2006 Vertreter der fünf technikhistorischen Museen in Chemnitz bzw. der zugehörigen Vereine gründen einen „Freundeskreis“, um die Zusammenarbeit zu intensivieren.
- 14.04.2006 Der FIM organisiert ein Kinderfest. Erstmals wird die vom FIM finanzierte Handhebel-Draisine für die Fahrt auf dem Gelände des Industriemuseums eingesetzt.
- 16.06.2006 Auf Anregung und mit tatkräftiger Unterstützung der Arbeitsgruppe Gießerei wird die Sonderausstellung „Weissglut“ eröffnet.
- 25.08.2006 Zur Eröffnung des Chemnitzer Stadtfestes fahren die Leiter und Direktoren der fünf Chemnitzer technikhistorischen Museen mit der Draisine vom Straßenbahnhof Kappel in das Stadtzentrum.

27.11.2007	Erste Chemnitzer Museumsmesse der technikhistorischen Museen im IMC	
02.02.2008	Auf der Jahreshauptversammlung des FIM werden in den Vorstand gewählt:	
	Dr. Wolfram Hoschke	Vorsitzender
	Peter Stölzel	stellv. Vorsitzender
	Wolfgang Kunze	Geschäftsführer
	Klaus Dietrich	Schatzmeister
	Dr. Jörg Feldkamp	Vertreter des IMC
	Gisela Strobel	Schriftführerin
	Dr. Siegfried Zugehör	Koordinator der Arbeitsgruppen
	Dr. Günter Schmidt	Vereinsleben
	Der FIM zählt 176 Mitglieder.	
13.06.2009	Mitglieder des FIM enthüllen anlässlich seines 200. Geburtstages eine Gedenktafel für Richard Hartmann an dessen Geburtshaus in Barr, Frankreich. Im Sommer des Jahres reist eine große Gruppe von Vereinsmitgliedern auf Hartmanns Spuren in den Elsass.	
Okt. 2009	Auf Initiative der Arbeitsgruppe Kraftfahrzeugtechnik wird eine Vereinbarung mit Jørgen Skaftø Rasmussen geschlossen. Das IMC erhält die Pkw-Sammlung des Enkels des DKW-Gründers.	
31.12.2009	Der FIM zählt per Ende 2009 194 Mitglieder, davon 35 Firmen.	
30.01.2010	Die Jahreshauptversammlung bestätigt den bisherigen Vorstand. Zusätzlich wird Klaus Rietschel in den Vorstand berufen.	
28.02.2010	Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums der Wanderer-Werke treffen sich über 200 ehemalige Mitarbeiter von Heckert bzw. StarragHeckert sowie dem Industrierwerk zu einer Vortragsveranstaltung im IMC.	
27.04.2010	Im 20. Jahr seines Bestehens hat der FIM über 200 Mitglieder. Herman Pfauter, in den USA lebender Enkel des gleichnamigen Chemnitzer Firmengründers, wird das 200. Mitglied.	
21.10.2010	Eröffnung der neu gestalteten Dauerausstellung „DKW – Eine unvergessliche sächsische Automobilmarke“ im Fahrzeugdepot mit der privaten Pkw-Sammlung Rasmussens	
29.10.2010	Der FIM begeht sein 20-jähriges Bestehen mit einer Festveranstaltung im Museum. Am Folgetag werden alle Chemnitzer Bürger zum kostenlosen Besuch des Museums eingeladen. In der Sonderausstellungshalle präsentieren die Arbeitsgruppen des FIM Ergebnisse ihrer Arbeit.	

Persönlichkeiten



Der langjährige Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende unseres Fördervereins, Prof. Dr. Armin Russig, beging am

28. März dieses Jahres seinen 85. Geburtstag. 15 Jahre leitete er den Förderverein. Es waren die Anfangsjahre, in denen viele Probleme zu lösen waren. Viele Stunden ehrenamtlicher Arbeit waren zu leisten, um das Industriemuseum Wirklichkeit werden zu lassen. Der jetzige Vorstand besuchte ihn anlässlich seines Ehrentages und freute sich darüber, den Jubilar bei guter Gesundheit anzutreffen. Der Vorstand gratulierte Prof. Russig recht herzlich und wünschte ihm noch viele Jahre bei guter Gesundheit. Die Redaktion schließt sich diesen Wünschen an.

Dr. Ing. Siegfried Zugehör wurde am 8. September 2010 aus Anlass seines 85. Geburtstages mit der Ehrenmitgliedschaft für

seine verdienstvolle, langjährige Arbeit im Vorstand ausgezeichnet. Dr. Zugehör ist seit 1991 ununterbrochen im Vorstand des Fördervereins tätig und auch heute noch – durch die Koordinierung der Arbeit der Arbeitsgruppen des Vereins – aktiv vertreten.

Auch ihm wünschen wir viel Gesundheit und viele weitere aktive Jahre in unserem Förderverein.



Auf der Festveranstaltung anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Fördervereins am 29. Oktober 2010 wird

Wolfgang Kunze in Anerkennung und Würdigung der großen Verdienste bei seiner unermüdlichen, langjährigen und erfolgreichen Führung der Geschäfte des Fördervereins mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Besonders mit seiner tatkräftigen und kreativen Bereicherung des Vereinslebens sowie der persönlichen Unterstützung der Museumsarbeit, mit qualifizierten Ideen und aktivem Einsatz hat sich Herr Kunze verdient gemacht. Wir gratulieren zur Ehrenmitgliedschaft recht herzlich.



Am 31. Mai 2010 verstarb im Alter von 84 Jahren Werner Tannenhauer, Braunsdorf.

Von 1971 bis 1990 leitete er den elterlichen Betrieb „Weberei Tannenhauer“.

Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass nach der Schließung des Betriebes im Jahre 1990 der traditionsreiche Braunsdorfer Textilstandort als Technisches Museum, Schauweberei und Industriedenkmal erhalten blieb.

Seit dieser Zeit besteht auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Industriemuseum Chemnitz. So nutzte unsere Einrichtung in der Zeit von 1990 bis 1996 die Räumlichkeiten der Tannenhauerschen Weberei als Depot. In gemeinsamer Arbeit wurde eine große Anzahl Weberei-Maschinen aus der Firma in die 1994

eröffnete Schauweberei Braunsdorf integriert.

Die tägliche Präsenz von Werner Tannenhauer in den Mauern dieser alten Fabrik trug wesentlich zu deren authentischen und unverwechselbaren Charakter bei.

Leider erlebte er das 100-jährige Jubiläum der „Weberei Tannenhauer“ in Braunsdorf nicht mehr. Sein Name und sein Werk werden jedoch in der Historischen Schauweberei Braunsdorf weiterleben.

Claus Beier

Die Arbeitsgruppen des Fördervereins

✿ RITA MÜLLER

Von Anfang an stand beim Förderverein nicht die Lobbyarbeit und die finanzielle Unterstützung des Museums alleine im Vordergrund, sondern die tatkräftige Mitarbeit beim Sammeln, Bewahren, Forschen und Ausstellen. Deshalb regte Dr. Klaus Müller bereits in einer der ersten Mitgliederversammlungen im März 1991 die Gründung von Arbeitsgruppen an. Vieles, was in den Arbeitsgruppen geleistet wird, spielt sich „hinter den Kulissen“ ab und wird erst in Vorträgen, Publikationen und Ausstellungen nach außen sichtbar.

Fast 40 % der Mitglieder des Fördervereins engagieren sich zurzeit in den acht aktiven Arbeitsgruppen. Dies zeigt die große Attraktivität und Akzeptanz der ehrenamtlich geleisteten Arbeit. Die Spanne reicht von der Restaurierung der Textiltechnik und der Einrichtung der „Textilstraße“ bis zur Erforschung der regionalen Industriegeschichte, von der Realisierung der „Motorenwerkstatt“ bis zur Organisation von Exkursionen, von der Mitarbeit bei der Ausstellung „Weissglut – Vom Handwerk zur

Hightech-Gießerei“ bis zur Übernahme von Werkzeugmaschinen mit automatisierter Steuerung, von der akribischen Erstellung von Katalogblättern zu Sammlungsgut bis zur Ausstellungsidee „Mit Chemnitz ist zu rechnen“.



Konnten wir Ihr Interesse an einer Mitarbeit im Förderverein des Chemnitzer Industriemuseums wecken?

Werden auch Sie Mitglied in unserem Förderverein

**Ich möchte Mitglied im Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V. werden.
Bitte senden Sie die Beitrittsunterlagen an folgende Adresse:**

Name, Vorname:

Anschrift:

.....

Telefon:

E-Mail:



Arbeitsgruppe Gießerei

JOACHIM HEPPE

Die Arbeitsgruppe Gießerei ist eine der jüngeren Gruppen, die im Rahmen des Fördervereins tätig ist. Ihre Gründungsbesprechung fand am 25. Mai 2004 statt.

Neben Gießerei-Veteranen aus der Region gelang es im Laufe der Zeit auch Persönlichkeiten, die noch im Berufsleben stehen, zur Mitarbeit zu gewinnen. Zu erwähnen sind insbesondere Frau Dr. Dommaschk (Dozentin an der TU Bergakademie Freiberg), Herr Kaliner (vorm. Geschäftsführer im Deutschen Gießereiverband), Herr Neubert (Geschäftsführer der Metallgießerei Chemnitz) sowie Herr Kintzel (bis 2009 Personalleiter bei FLENDER GUSS Wittgensdorf).



Einige AG-Mitglieder an der Rotornabe 2010: Wolfgang Neubert, Joachim Weinert, Burkhard Kintzel, Klaus Rissom, Günther Becker, Joachim Heppe, Dr. Heinz Dieter Uhlig (v. l.).

Ein vorrangiges Ziel besteht darin, die Gießereibranche bekannt zu machen, auch mit ihren heutigen Spitzentechnologien. Wir wollen Jugendliche anregen, sich für Naturwissenschaften zu interessieren und diese als eine Grundlage für technische Berufe zu begreifen. Dabei weisen wir auch immer wieder auf den Ingenieurbedarf der Industrie hin.

Die bislang größte Herausforderung der Arbeitsgruppe war die Sonderausstellung „Weissglut – Vom Handwerk zur Hightech-Gießerei“ im Jahre 2006, die auf die Gießereibranche mit ihrer Kompetenz in der Region aufmerksam machte. Mit der guten Unterstützung durch Unternehmen und Institute des Gießereiwesens gelang es, bemerkenswerte Exponate zu beschaffen, so z. B. das 9,4 t schwere Gussteil Rotornabe einer Windkraftanlage, das jetzt einen Blickfang im

Außengelände des Museums bildet. Im Rahmen dieser Sonderausstellung wurde ein Gießertreffen organisiert. Dort stellten Geschäftsführer von Gießereien aus der Region ihre Unternehmen vor. Die Resonanz war so gut, dass die Arbeitsgruppe gemeinsam mit dem Industriemuseum diese Treffen als Reihe fortführt. Am 13. Juni 2010 fand bereits das vierte Treffen statt und es wird weitere geben!

Die Arbeitsgruppe Gießerei hat ferner Sonderführungen mit Schwerpunkt „Gussteile in der Ausstellung“ begleitet, Vorträge zum Gießereiwesen gehalten und Exkursionen in Gießereien oder Gießereimuseen angeregt bzw. mit organisiert. Die Arbeitsgruppe unterstützt die Museumspädagogik durch fachliche Ausarbeitungen und ist daran interessiert, die Gießereibranche einem noch breiteren Publikum bekannt zu machen.

Hervorzuheben ist das Bestreben der Arbeitsgruppe, Kontakte mit der Gießereiindustrie, ihren Zulieferunternehmen und mit Organisationen und Verbänden sowie Bildungseinrichtungen zu pflegen. So fand im Januar 2010 eine Besprechung der Arbeitsgruppe bei TROMPETTER GUSS mit anschließender Betriebsbesichtigung statt. Dabei konnten Herr Dr. Feldkamp und Frau Dr. Müller mit Herrn Trompetter bekannt gemacht werden.

Einige Mitglieder der Arbeitsgruppe gehören auch dem VDG (Verein Deutscher Gießereifachleute e. V.) an und beteiligen sich an dessen Veranstaltungen. Weitere Kollegen hielten fachbezogene Vorträge bzw. veröffentlichten Artikel in verschiedenen Fachzeitschriften.

Mitte Juli 2010 gelang es, den neuen Geschäftsführer des Landesverbandes Ost des BDG (Bundes-



Rotornabe in der Ausstellung „Weissglut“ 2006



Blick in die Ausstellung „Weissglut“ 2006

verband der Deutschen Gießereiindustrie, Nachfolgeorganisation des vorm. Deutschen Gießereiverbandes), Martin Rölke, in das Industriemuseum einzuladen. Bei dieser Gelegenheit stellten die Herren Dresler und Heppe sowohl das Industriemuseum als auch die Tätigkeiten von Arbeitsgruppen im Förderverein vor. Herr Rölke war so angetan, dass er spontan Mitglied im Förderverein wurde und selbstverständlich Unterstützung für unsere Arbeit zusagte.

Die Mitgliederversammlung des BDG Landesverbandes Ost mit ca. 50 Gießereichefs wird noch im November dieses Jahres im Industriemuseum stattfinden.

Die Arbeitsgruppe Gießerei wird dankbar weitere Anregungen entgegennehmen. Sie würde sich freuen, wenn sich weitere Gießereifachleute zur Mitwirkung entschließen könnten. ☀

Kontakt: Joachim Heppe
joachim.heppe@freenet.de



Regel Austausch beim Giebertreffen 2006, unter anderen Werner Kaliner, Peter Hupfer und Günther Becker (2. u. 3. v. l.)

Arbeitsgruppe Kraftfahrzeugtechnik

☉ EBERHARD KRESSNER

Arbeitsgruppenarbeit im Förderverein ist mehr als ein Hobby für Ingenieure im Ruhestand. Sie bindet viel Freizeit, die die Partnerin oft ganz anders verbringen möchte. Deshalb muss das Engagement trotz Mühen und Zeitaufwendungen Freude machen und es müssen sich Erfolgserlebnisse einstellen. Ohne diese macht das Ganze wenig Sinn. Kontakte von und zu Gleichgesinnten ergeben sich nicht nur zufällig. Man muss sie suchen, stets sollten die Antennen für Signale auf Empfangsbereitschaft geschaltet sein, kurz, man muss neugierig sein. Man kann mit Kollegen, die wirklich an aktiver Arbeitsgruppenarbeit interessiert sind, eine Menge bewegen. Dafür braucht man gute Themen und begeisterungsfähige „Mittäter“, wovon man letztlich auch selbst profitiert.

Dr. Peter Hupfer und ich gründeten Ende 2003 bzw. Anfang 2004, also erst relativ spät, die Arbeitsgruppe Kraftfahrzeugtechnik. Schrittweise wuchs sie auf heute 15 Mitglieder an; acht davon sind im Förderverein organisiert. Fachlich ist die Arbeitsgruppe relativ breit aufgestellt: unsere Mitglieder rekrutieren sich aus den Fachbereichen Maschinenbau, Kraftfahrzeugtechnik und Elektronik, bei uns gibt es den Patentingenieur, den Historiker u. a. mehr. Etliche bekleideten oder bekleiden leitende Stellungen und alle verbindet die Faszination für das Kraftfahrzeug in seiner Vielfältigkeit.

Zunächst waren Vorstand und Museumsleitung zurückhaltend gegenüber der Gründung einer neuen Arbeitsgruppe. Doch wir waren überzeugt, dass neben dem Maschi-



Geza Kakuk, Dieter Wisotzki, Wolf Friedrich, Dr. Peter Hupfer, Dieter Lippold, Wolfgang Beyer, Eberhard Krebner, Dirk Schmerschneider, Harri Günther, Uwe Neumann, Hans-Dieter Pilz, Walter Siepmann, Rainer Stockmann, Peter Stammler, Dr. Klaus Matthees (v. l.)

nenbau und der Steuerungs- und Rechentechnik auch die Kraftfahrzeugtechnik in der Region Chemnitz eine wichtige Rolle spielt. Gerade hier, im „Autoland Sachsen“, findet dieses Thema bei technisch interessierten Besuchern viel Aufmerksamkeit und hier gibt es ein Potential an Ingenieurveteranen, denen die Arbeitsgruppe eine interessante und sinnvolle Betätigung zu bieten hat. Als dann noch auf Initiative des späteren Arbeitsgruppenleiters einige besondere Exponate – ein Brennstoffzellen-Demonstrationsmodell und als innovative Fahrzeugentwicklung der 1990er Jahre ein Prototyp des Hybridfahrzeuges uni1 der Firma Sachsenring aus Zwickau – dem Industriemuseum als Dauerleihgaben vermittelt werden konnten, hatten wir alle Beteiligten überzeugt.

Uns schwebte vor, die Erkenntnisse von umweltschonender Mobilität – politisch inzwischen auch sehr gewollt – ohne den Zeigefinger zu

erheben, den Besuchern im Industriemuseum verständlich und anschaulich nahe zu bringen. Zunächst hatten wir den Plan, die bereits vorhandenen Fahrzeuge mit Elektroantrieb zu einer ansehnlichen Flotte der Elektromobilität „aufzurüsten“. Der benötigte Platzbedarf hätte aber alle im Museum vorhandenen Möglichkeiten gesprengt. Also richteten wir das Konzept auf die Antriebsseite der Fahrzeuge aus – die von gestern, von heute und für morgen – und konzentrierten uns auf umweltschonende Mobilität.

Mit Feuereifer gingen wir an die Arbeit. Einen Schub erfuhr das Vorhaben zudem durch die Kontaktaufnahme zur IAV GmbH Ingenieurgesellschaft Auto und Verkehr und zu dem „Technischen Stammtisch ehemaliger IAV-Beschäftigter“. Aus dem Fundus der IAV, einem bedeutenden Systementwickler für die Kraftfahrzeugbranche in der Nachfolge des ehemaligen VEB Wissenschaftlich-Technisches Zentrum Automob-

bilbau, übernahm das Industriemuseum wertvolle Exponate der Motorenentwicklung früherer Jahrzehnte als Dauerleihgaben. Mit der Lehrwerkstatt des Motorenwerkes der Volkswagen Sachsen GmbH ließ sich hervorragend kooperieren, wir erhielten Schnittmodelle der modernsten VW-Motoren. Leihgaben aus Privathand und Museen rundeten das ausgewählte Spektrum ab. Durch ehrenamtlichen und unermüdlichen Einsatz der beteiligten Arbeitsgruppenmitglieder (über 1.500 ehrenamtliche Stunden, viele nicht berechnete Fahrkilometer) und durch gute persönliche Verbindungen bis in die Leitungsebenen von Betrieben haben wir vieles bewirkt und umgesetzt.

Technische Beschreibungen, Beiträge für das hauseigene Multi-mediasystem, zahlreiche Ausarbeitungen, Aufarbeitung und Restaurierung von Exponaten mussten in einem engen Zeitfenster entstehen. In einem Seitenflügel des Hauses wurde im April 2006 die „Motorenwerkstatt“ feierlich eröffnet und ein Jahr später die Arbeitsgruppe zum Tag des Ehrenamtes von der Stadt Chemnitz gewürdigt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Mitarbeit an der Verbundausstellung mehrerer Museen zum 75-jährigen Gründungsjubiläum der Auto Union AG „Vier Ringe für Sachsen“ 2007. Analysen, Beratung, Kontaktvermittlung für Exponate, Ausarbeitung von Exponat-Begleittexten wären hier zu nennen.

Auch die neue, im Oktober 2010 eröffnete Erweiterung der Dauerausstellung im Industriemuseum mit dem Titel „DKW – Eine unvergessliche sächsische Automobilmarke. Die Sammlung Rasmussen kehrt nach Sachsen zurück“ geht letztlich auf Hinweise aus unserer Arbeitsgruppe zurück. Dass es gelungen ist, die Sammlung nach Chemnitz

zu holen, macht uns stolz und verpflichtet. Es gibt viel zu tun. Gute Öffentlichkeitsarbeit ist Werbung für den Förderverein wie für das Sächsische Industriemuseum. In lockerer Regelmäßigkeit organisieren wir Vorträge, die ein technisch interessiertes Publikum erreichen. Die Referenten gewinnen wir aus den eigenen Reihen oder durch unsere Kontakte zu den Hochschulen oder zu einschlägigen Unternehmen. Die Themen erstrecken sich von historischen bis zu den neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet des Kraftfahrzeugbaus. Auch bedeutende Persönlichkeiten werden gewürdigt. Eine kleine Auswahl der Vortragsthemen: „Hermann Michaelis, Chemnitz und seine Dampfkraftwagen“, „Ein Pkw für Ost und West – Entwicklung des Auto Union DKW F9“, „Jørgen Skaft Rasmussen – Leben und Werk des DKW-Gründers“, „Automobilantrieb – Umwelt, Energieressourcen, Propaganda und Technik“, „Das Volkswagen-Motorenwerk, Chemnitz“ und „Hybrid-Antriebstechnik“.

In einschlägigen Printmedien (Museumskurier, Chemnitzer Roland, Aufgehorcht, Schriftenreihe Industriearchäologie) erschienen eine Reihe von Beiträgen, z. B. zu „120 Jahre Wanderer“, „J. S. Rasmussen“, „Antriebsaggregat für Pkw DKW V800 4=8“.

Ein besonders eifriges Mitglied von uns sei hier besonders gewürdigt und herausgehoben: Walter Siepmann – einer der sich offensichtlich ohne Stöbern in Archiven, Bibliotheken, Patentliteratur oder ohne Vortragstätigkeit gar nicht wohl fühlen könnte.

Dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten von unserem Wissen auch andere profitieren lassen, gehört zu unserem Selbstverständnis. Dazu zählt u. a. die Betreuung von Schülern bei der Restaurierung eines Trabant 2007/08 oder



Mitglieder der Arbeitsgruppe sichten im Staatsarchiv Zeichnungen aus dem Bestand der ehemaligen Barkas-Werke.

von Studierenden der TU Chemnitz bei ihren Abschlussarbeiten. Unser neuester wirklich „großer Brocken“ ist die Unterstützung des Sächsischen Staatsarchivs Chemnitz bei der Sichtung und Selektion von ca. 70.000 Zeichnungen aus dem Bestand der ehemaligen Barkas-Werke für eine dauerhafte Aufbewahrung.

Ein noch laufendes Projekt soll als ein Beispiel gelungener Kooperation und interdisziplinärer Zusammenarbeit besonders hervorgehoben werden: die Restaurierung des AWTO-WELO 650, eines unter besonderen Umständen der Zeitgeschichte in Chemnitz entstandenen Rennwagens. Die noch vorhandenen Fragmente schlummerten jahrzehntelang in einem Depot der TU Dresden. Nun restaurieren in mehrjähriger Arbeit hoch motivierte Studenten der Westsächsischen Hochschule Zwickau das „Rolling Chassis“ zu einem attraktiven Exponat. Die Leitung dieses Projektes obliegt dem Veteranen Wolfgang Beyer, der vor rund 60 Jahren noch als junger Ingenieur mit an dem Fahrzeug „schraubte“. Die Koordination übernimmt unsere Arbeitsgruppe, die tatkräftig von der Leitung des Industriemuseums unterstützt wird. 

Kontakt: *Eberhard Kressner*
eug.kressner@arcor.de

Arbeitsgruppe Rechentechnik

☉ FRIEDRICH NAUMANN

Die beeindruckende Entwicklung unserer Stadt zum „Sächsischen Manchester“, deren Schwerpunkte – dem englischen Vorbild folgend – im 19. Jahrhundert zu suchen sind, wurde vor allem durch das breite Spektrum des Werkzeug- und Textilmaschinenbaus geprägt. Allerdings verbreiterte sich die Palette der Maschinen in Laufe der Zeit, so dass nahezu alles in den Kategorien Dampf-, Verbrennungs-, Heißluft-, Wasserkraft-, Elektrizitäts-, Zerkleinerungs-, Landwirtschafts- und Mahlmaschinen produziert wurde.

Maschinen zur Rationalisierung der Büroarbeit – vor allem nach amerikanischem Vorbild – erheischten erst Anfang des 20. Jahrhunderts die Aufmerksamkeit der Chemnitzer Unternehmer. Begünstigt wurde dies vor allem durch die Abschirmung des amerikanischen Marktes im Rahmen der Wirtschaftsblockade des Ersten Weltkrieges. Außerdem standen in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern Büroorganisation und -rationalisierung auf der Tagesordnung.

Die Chemnitzer Wanderer-Werke machten den Anfang und begannen 1902, die erste Schreibmaschine zu entwickeln. Ein Jahr später präsentierte man die „Continental“, bereits 1910 erhielt sie in Brüssel einen Grand Prix. In diesem Jahr wurde unter Leitung des erfahrenen John E. Greve auch die Entwicklung von Rechenmaschinen aufgenommen. Mit der Neugründung der „Astrawerke A.G. Chemnitz“ durch Greve im Jahre 1921 etablierte sich ein weiterer Betrieb dieser Branche, deren Produkte bald zu weltweiter Anerkennung gelangten und diese ob ihrer



Horst Niepel, Prof. Dr. Friedrich Naumann, Joachim Körner, Karlheinz Hoffmeister, Winfried Schäfer, Wolf Schulze, Günther Jornitz, Bernd Wetzel

Zuverlässigkeit und innovativen Stärken über Jahrzehnte behielten.

Bis zur „Wende“ 1990 blieb Chemnitz/Karl-Marx-Stadt ein exponierter Standort des Rechen- und Büromaschinenbaus und erzielte insbesondere auf den westlichen Märkten hervorragende Margen – und dies nicht nur mit der legendären Buchungsmaschine Klasse 170, die 1964 in Paris als „Königin der Buchungsautomaten“ dekoriert wurde. Denn bereits 1957 legte man mit der Gründung des VEB ELREMA Karl-Marx-Stadt die Basis für eine leistungsfähigere elektronische Rechentechnik und entwickelte die Maschinen R 12, R 100, R 300 und Robotron 21. Neue Perspektiven eröffneten sich schließlich mit der Einbindung in das Einheitssystem der Elektronischen Rechentechnik ESER und der Eingliederung in das Kombinat Robotron, unter dessen Ägide der Standort Karl-Marx-Stadt zum Nukleus der wesentlichsten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Informa-

tionstechnologie innerhalb der DDR wurde. Herausragende und international anerkannte Ergebnisse stellen vor allem die Systeme K 1520, EC 2640, EC 2655, EC 2657 sowie der Personalcomputer EC 1834 dar.

Eine derartige Bilanz verlangt heute mehr denn je nach historischer Aufarbeitung einschließlich der Sammlung, Bewahrung, Dokumentation und Präsentation entsprechender Sachzeugen. Dass damit – zunächst im Rahmen einer ABM in der Ascota GmbH und realisiert von bis zu 14 spezialisierten Arbeitskräften – bereits 1990 begonnen wurde, scheint aus heutiger Sicht ein Segen. Im Ergebnis konnte in eineinhalb Jahrzehnten eine einzigartige Sammlung von Schreib-, Rechen- und Buchungsmaschinen, Fernschreibern, Computern mit Schwerpunkt Chemnitzer Region sowie Sömmerda/Thüringen (auf Grund der historischen Verflechtung) mit über 850 zumeist restaurierten und vorkühfähigen Exponaten aufgebaut werden. Zu danken ist dies beson-

ders Günther Jornitz, der als gelernter Büromaschinenmechaniker und Fachmann für Büromaschinen im Industriemuseum (1994–2006) seine im nationalen und internationalen Büromaschinengeschäft erworbenen Erfahrungen in die Arbeit einbrachte.

Es gelang, das über die Jahre Erarbeitete öffentlich zu machen und unter dem Titel „Mit Sachsen ist zu rechnen“ eine Sonderausstellung zu realisieren, die die Bedeutung des Standortes verdeutlichte. Nicht zuletzt konnte damit auch ein wichtiger Beitrag zur Aufarbeitung der Chemnitzer Industriegeschichte geleistet werden.

Die vom Autor dieses Beitrages – bis 2005 Inhaber der Professur Wissenschafts-, Technik- und Hochschulgeschichte an der TU Chemnitz – ausgehende Initiative, in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Informatik (GI) und der FH Erfurt mit der Aufarbeitung der DDR-Geschichte zu beginnen, mündete schließlich in die Konferenzen „Informatik in der DDR – eine Bilanz“ (2004 Chemnitz, 2006 Erfurt, 2008 Dresden, 2010 Berlin). Der wissenschaftliche Ertrag ist insofern hoch zu bewerten, als sich erstmals nach 1990 Entwickler, Konstrukteure wie auch Hochschullehrer zusammenfanden, um über das in einem halben Jahrhundert Geleistete Bilanz zu ziehen. Die Ergebnisse liegen in zwei Konferenzbänden vor.

Da mit diesen Aktivitäten das vorhandene Potential keinesfalls ausgereizt schien, und um das Erarbeitete kompetent fortzusetzen, konstituierte sich am 5. Juli 2006 unter dem Dach des Fördervereins die Arbeitsgruppe Rechentechnik. Zu den ersten Interessenten zählten hauptsächlich ehemalige Mitarbeiter einschlägiger Betriebe der Büro-, Rechen- und Computertechnik (u. a. VEB Buchungsmaschinenwerk Karl-

*Sonderausstellung
„Mit Sachsen ist zu rechnen“, 2004*



Marx-Stadt, VEB Kombinat Robotron, Fachgebiet Geräte – E 2).

Als Ziel der Arbeit wurde Folgendes festgeschrieben:

- Sammlung, Bewahrung, Dokumentation und Präsentation von Sachzeugen Chemnitzer Rechenmaschinenproduktion
- Forschung zur Betriebs-, Entwicklungs- und Produktionsgeschichte Chemnitzer/Karl-Marx-Städter Einrichtungen und Betriebe
- Sammlung von Dokumenten (Firmenschriften, Zeitschriften, Dokumentationen, Betriebsanleitungen, Schriftgut, Fotos, Tondokumente, Videos etc.)
- Erfahrungsaustausch mit anderen sächsischen Museen, Interessen- und Forschungsgruppen sowie Arbeitsgruppen des Fördervereins
- Öffentlichkeitsarbeit (Erarbeitung von Ausstellungskonzeptionen, Pressearbeit, Publikationen, Vorträge).

Heute blicken wir auf vier erfolgreiche Arbeitsjahre zurück, vorrangig auf die Region Chemnitz gerichtet und dem Rahmen des vorgenannten Programms folgend. Die Arbeit wird von einem festen Stamm getragen (s. Foto). Dr. Michael Präse, Wolfgang Lampenscherf wie auch Günter Bezold und weitere Fachleute ergänzen die Gruppe bei Bedarf. Die Genannten sind ausnahmslos

seit Jahren im „Geschäft“ und verfügen durch ihre frühere Tätigkeit in den genannten IT-Betrieben über hervorragende Erfahrungen auf den Gebieten der klassischen und modernen Rechentechnik. Gleichwohl zeugt ihre Mitwirkung in der Arbeitsgruppe RT von ungebremselter Leidenschaft zur Sache. Im Rahmen des Arbeitsprogramms wurde deshalb eine Vielzahl von Informationen zusammengetragen und geordnet. Des Weiteren gelang es, Sachzeugen (z. B. eine ESER-Anlage) wiederzubeschaffen und gangbar zu machen.

Die Arbeitsgruppe plant eine Sonderausstellung mit dem Titel „Mit Chemnitz ist zu rechnen“. Sie soll einerseits das in unserer Stadt Geleistete reflektieren, also ein Jahrhundert Forschung, Entwicklung und Produktion in Chemnitz/Karl-Marx-Stadt widerspiegeln, aber auch deutlich machen, dass die Gründung einiger Unternehmen nach 1990 (IBM Informationssysteme GmbH, ibes Industrie- & Büroelektroniksysteme GmbH, MEGWARE Computer GmbH, ASCOTA-IT GmbH) gerade deshalb erfolgreich war, weil dafür ein hoch qualifizierter und erfahrener Stamm von Facharbeitern, Ingenieuren und Wissenschaftlern zur Verfügung stand. 

Kontakt: Prof. Friedrich Naumann
friedrich.naumann@phil.tu-chemnitz.de

Arbeitsgruppe Regionale Industriegeschichte

☉ HANS MÜNCH | DIETMAR LECKER

Die Arbeitsgruppe „Regional- und Firmengeschichte“ gehörte zu den ersten Arbeitsgruppen im Förderverein. Diese stand unter der Leitung von Dr. Wolfgang Uhlmann, der zum Aufbaustab des Industriemuseums gehörte. Gemeinsam mit Dr. Dagmar Szöllösi, Prof. Hans Münch, Prof. Friedrich Naumann, Dr. Gert Richter und Wolfgang Hähnel begann er mit der Erforschung der Geschichte namhafter Chemnitzer Industriebetriebe. Die Ergebnisse flossen in die Ausstellung des Industriemuseums am Standort Annaberger Straße 114 unter dem Titel „Chemnitzer Industrie – Tradition und Wandel“ ein. In der Serie „Chemnitz – die sächsische Industriemetropole“ im Chemnitzer „Stadtanzeiger“, dessen Redaktion Jörn Richter innehatte, erschienen die Artikel der Mitglieder der Arbeitsgruppe zu allen renommierten Firmen des Chemnitzer Anlagen- und Maschinenbaus, der Textil- und Werkzeugmaschinenindustrie sowie des Büromaschinen- und Fahrzeugbaus.

An der Festveranstaltung zum 65. Gründungsjubiläum der Wirtschaftsjunioren und zu Ehren der 100. Todestage der Industriepioniere Julius Eduard Reinecker und Moritz Albert Fürchtegott Voigt 1995 war die Arbeitsgruppe maßgeblich beteiligt. Die Mitglieder hielten Vorträge beim Kolloquium und publizierten ihre Ergebnisse in Fachzeitschriften und im „Chemnitzer Roland“.

Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeitsgruppe stellten die Führungen zu Grabstätten der Chemnitzer Industriellenfamilien und Persönlichkeiten auf dem Städtischen Friedhof dar. Die Rundgänge „Von



Dr. Dietmar Lecker, Dr. Günter Welzel, Wolfgang Hähnel, Diethart Künzel, Dr. Günther Schmidt, Peter Stölzel, Karin Meisel, Prof. Hans Münch

C. G. Haubold über Hartmann bis Zimmermann“ von Wolfgang Hähnel, Diethart Künzel, Prof. Hans Münch, Dr. Günther Schmidt und Siegfried Förster fanden sehr großen Zuspruch. Ihr Wissen stellten die Mitglieder des Fördervereins 2004 in der Vortragsveranstaltung „130 Jahre Städtischer Friedhof“ einem breiten Publikum vor. Erst mit dieser Aktion begann die regelmäßige Arbeit der Arbeitsgruppe „Regionale Industriegeschichte“. Der Historiker Prof. Hans Münch übernahm die Leitung.

Es folgten weitere Führungen über Chemnitzer Friedhöfe. Die Veranstaltung auf dem Friedhof St. Nicolai-Thomas in Chemnitz-Kappel im Herbst 2006 bereitete Diethart Künzel federführend mit den Mitgliedern Dr. Dietmar Lecker, Arnold Naumann, Dr. Günther Schmidt, Peter Stölzel, Dr. Günter Welzel und Prof. Friedrich Naumann (als Biograf von M. A. Voigt) vor. Kurz davor wurde in

Kooperation mit dem Geschichtsverein und der „Bürgerinitiative Schiersand“ auf dem Nicolai-Friedhof eine Ehrung des Kommunalpolitikers Karl Hermann Schiersand nach Restaurierung seiner Begräbnisstätte vorgenommen. Weitere Friedhöfe erwiesen sich als nicht ergiebig genug. Beim Jüdischen Friedhof gab es schon 2005 eine Absage.

In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv bot die Arbeitsgemeinschaft 2006 eine Führung in Altendorf zu Eduard Beyer („Tintenbeyer“) an. Die Vortrags- und Publikationstätigkeit der Arbeitsgruppe nahm zu. Grundanliegen ist die Würdigung und das Erinnern an industriegeschichtlich bedeutende Chemnitzer Persönlichkeiten und Entwicklungen.

Wolfgang Hähnel initiierte 2007 das Kinder- und Sommerfest „Ich mag Technik – Wunder der Fliehkraft“ mit der Präsentation „Schleu-

dergeschichten – von Haubold bis Ermafa". Die Arbeitsgruppe bemüht sich auch weiterhin, Kinder und Jugendliche für Technik zu begeistern, um den technischen Nachwuchs zu sichern.

Am 2. Dezember 2006 erfuhren die Leistungen des Leiters und der gesamten Arbeitsgruppe mit der Eintragung von Prof. Hans Münch in das Goldene Buch der Stadt Chemnitz eine besondere Würdigung. Aus gesundheitlichen Gründen übergab er im September 2007 die Leitung der Arbeitsgruppe an Dr. Dietmar Lecker.

Ein Schwerpunkt liegt nun auf einer langfristig angelegten Übersicht der industrie-geschichtlichen Gedenktage und Jubiläen markanter Persönlichkeiten, die Diethart Künzel erarbeitet. Gemeinsam mit der

IHK Südwestsachsen erstellte die Arbeitsgruppe im Jahr 2008 eine Übersicht der Beschäftigtenzahlen ausgewählter Chemnitzer Unternehmen. Damit schrieb sie die Angaben auf einem Ausstellungsexponat fort, einer Holztafel der IG Metall aus dem Jahr 1993, die immer wieder von Besuchern nachgefragt wurden.

Weiterhin erfolgte eine Bestandsaufnahme der Zeitzeugenbefragungen, die in den 1990er Jahren als „Oral History“-Projekt bzw. vereinzelt entstanden. Nach nunmehr wiederum zehn Jahren initiierte und begleitete die Arbeitsgruppe 2009 ein erneutes Projekt dieser Art. Studierende des Studiengangs „Europäische Geschichte“ an der TU Chemnitz am Lehrstuhl von Prof. Rudolf Boch schlos-

sen im Mai 2010 ihr Projekt mit 22 berufsbezogenen Interviews von Zeitzeugen und deren Dokumentation ab.

Um die Verstärkung und Verjüngung der Arbeitsgruppe bemühten wir uns mit Erfolg. Im Oktober 2010 übernahm Dr. Klaus Müller, ehem. Mitarbeiter des Sächsischen Staatsarchives, die Leitung der Arbeitsgruppe. So gehen wir gut aufgestellt und mit neuen Vorhaben in das 21. Jahr des Fördervereins. 2011 wollen wir u. a. den 200. Jahrestag der Firmengründung von J. S. Schwalbe (Germania) mit den daraus hervorgegangenen und noch existierenden Firmen gebührend würdigen. In den Blick genommen ist auch schon die für 2015 geplante Landesausstellung in und um Chemnitz. 

Kontakt: *Dr. Klaus Müller*
k-mueller-chemnitz@t-online.de

Eine Auswahl der Publikationstätigkeit der Arbeitsgruppe im Museumskurier

2001	Günter Schmidt	Besuch von Gräbern verdienstvoller Persönlichkeiten auf dem Städt. Friedhof Chemnitz
2002	Wolfgang Hähnel	Die Industriellenfamilie Haubold und ihr Wirken in Chemnitz
2003	Hans Buschbeck Günter Schmidt Hans Münch Fritz Pützscher	Das Zentralinstitut für Fertigungstechnik (ZIF) in Karl-Marx-Stadt und seine Wirksamkeit im Maschinenbau der DDR Jubiläen der Chemnitzer Industrie – 120 Jahre Schubert & Salzer
2004	Hans Münch Günter Welzel	Das A und O des Hartmann-Unternehmens Kutsche ohne Pferde – Louis Tuchscherer baute in Chemnitz das erste Zweitaktmotor-Fahrzeug
2005	Peter Stölzel Wolfgang Hähnel	Außenhandel mit Werkzeugmaschinen der DDR Kommerzienrat C. H. Haubold 1845-1905 – Vom Zentrum der deutschen Stahlindustrie zum Museumsstandort
2006	Hans Münch	Bildungsrundgang auf dem Friedhof St. Nikolai
2007	Günter Welzel Wolfgang Hähnel Hans Münch	Carl Robert Hösel – Ein Pionier der Möbelstoffweberei in Chemnitz Die erste deutsche Zentrifuge kam aus Chemnitz Adolf Ferdinand Weinhold
2008	Hans Münch Dietmar Lecker	Vor 50 Jahren: Wegfall der Lebensmittelkarten in der DDR Beginn des serienmäßigen Lokomotivbaus in Sachsen
2009	Dietmar Lecker Hans Münch Günter Welzel Heiko Lang Wolfgang Hähnel	J. H. Ehrhardt – Ein universeller Industrie- und Eisenbahnfachmann seiner Zeit 150 Jahre J. E. Reinecker Werkzeugmaschinenbau Altväterbrücke und Rothenfurter Kranhebehaus Sächsische Lokomotiven in Kanada – Lokomotivlieferung der Sächsischen Maschinenfabrik Was bewirkten Fabrikordnungen im 19. Jahrhundert?

Arbeitsgruppe Steuerungstechnik

BERND WEBER

Mit der Einbindung in die Vorbereitung und Durchführung eines von der Firma Siemens, Standort Chemnitz organisierten Kolloquiums zu „40 Jahre Entwicklung der Steuerungstechnik in Karl-Marx-Stadt/Chemnitz“ startete im Jahr 2005 die Arbeitsgruppe Steuerungstechnik ihre Tätigkeit im Rahmen des Fördervereins Industriemuseum Chemnitz.

Das im Mai 2006 stattgefunden Kolloquium im Industriemuseum stieß auf große Resonanz sowohl bei den ehemals auf dem Gebiet tätigen Fachkollegen als auch bei den Mitarbeitern der heute wirkenden Unternehmen und Institutionen der Chemnitzer Region. Daraus schöpften die Mitglieder der Arbeitsgruppe den Mut, dem Motto des Kolloquiums „Zukunft braucht Herkunft“ folgend, sich neue Ziele zu setzen.

Die Geschichte der Steuerungstechnik zur Automatisierung von Werkzeug- und Bearbeitungsmaschinen in Sachsen begann vor ca. 60 Jahren. In diesem Zeitabschnitt wurden in Sachsen mehrere Generationen von Steuerungen entwickelt, produziert und an Maschinen sowie Anlagen sächsischer Maschinenbauer angepasst. Dazu gehören sowohl konventionelle Relaissteuerungen und pneumatische Steuerungen, als auch NC- und CNC-Steuerungen einschließlich der Mess- und Antriebstechnik. Potentiale dieser Entwicklung waren die ehemaligen Betriebe VEB Starkstromanlagenbau Karl-Marx-Stadt/VEB Numerik, Forschungszentrum des Werkzeugmaschinenbaues/Institut für Werkzeugmaschinen und Orsta Hydraulik, die Werkzeugmaschinenbetriebe



Dr. Bernd Weber, Jürgen List, Prof. Dr. Manfred Schulze, Dr. Siegfried Zugehör, Dr. Eberhard Kehrer, Jürgen Hoffmann, Klaus Schmidt, Frank Riedel (v. l.)

und Betriebe des Maschinenbaues sowie der Elektrotechnik in Sachsen.

Diesem Fachgebiet widmet sich die Arbeitsgruppe in ihrer Tätigkeit. Die grundsätzlichen Ziele sind:

- Sammeln, Bewerten und Restaurieren von Zeitzeugen
- Dokumentieren und Publizieren von Entwicklungsetappen des Fachgebietes
- erlebbare Gestaltung dieser innovativen Technik für nachfolgende Generationen
- Kontaktpflege zu Fachgremien, Betrieben und Einrichtungen der Region.

Bei der Realisierung ausgewählter Projekte kooperieren wir mit den anderen Arbeitsgruppen, wie den Arbeitsgruppen Werkzeugmaschinen und Rechentechnik. Wir hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit mit der Firma Siemens am Standort Chemnitz. Hier einige Beispiele für

die erfolgreiche Tätigkeit der Arbeitsgruppe:

Zur Automatisierung von Werkzeugmaschinen kam ab 1965 erstmals eine Steuerung auf der Basis von pneumatischen Schaltelementen des in Dresden entwickelten und produzierten Systems „Dresdner Logikbausteine“ (DRELOBA) zum Einsatz. Einzige Maschine auf dem Markt mit dieser Steuerung war die Sternrevolverdrehmaschine DRSF 40a der Firma Liebert & Gürtler (heute RASOMA Werkzeugmaschinen GmbH Döbeln). In die damalige Steuerungsanpassung war das Institut für Werkzeugmaschinen Karl-Marx-Stadt einbezogen.

Die Arbeitsgruppe beteiligte sich in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Werkzeugmaschinen aktiv an der Übernahme einer solchen Drehmaschine in das Museum (vgl. auch Artikel von Joachim Weinert).

In vergleichbarer Zusammenarbeit konnte eine noch funktionstüchtige

Fräsmaschine FSRS 250x 1000 mit der Baugruppensteuerung BNC 3, der ersten NC-Generation aus dem VEB Starkstromanlagenbau Karl-Marx-Stadt, gesichert, restauriert und in das Depot des Industriemuseums überführt werden. Dieses Projekt unterstützten wesentlich die Unternehmen TIXBO GmbH & Co. KG Auerbach und die Siemens AG Chemnitz.

Die Positionsanzeigen NC 410 und NC 415 der Steuerungsgeneration NC 400 aus dem Produktionsprogramm des VEB Starkstromanlagenbaues, die 1971 zur Serienreife geführt wurden, sind restauriert worden und werden zum Vereinsjubiläum den Besuchern vorgeführt.

Die Arbeitsgruppe sichtet die im Depot des Museums vorhandenen Steuerungen (SPS, NC, CNC) und steuerungsspezifischen Antriebe sowie Mess- und Prüfgeräte, bewertet sie und dokumentiert sie im Katalog „Steuerungen, Geräte und Baugruppen“. Mit diesen Katalogblättern wird das bei den Arbeitsgruppenmitgliedern vorhandene Wissen den Sachzeugen des Museums zugeordnet und der Nachwelt erhalten.

Die Arbeitsgruppe besuchte und besichtigte unter anderem die Firma pro-beam AG & Co. KG Neukirchen, einen Hersteller von Elektronenstrahlanlagen, die Institute ENAS (Electronic Nano Systems) und IWU (Werkzeugmaschinen und Umformtechnik) der Fraunhofer-Gesellschaft in Chemnitz sowie das Maschinentestzentrum am Siemens-Standort in Chemnitz.

Von der Arbeitsgruppe organisierte Vortragsabende zu den Themen „Werkzeugmaschine SKM 400 mit Parallelkinematik – Steuerung Sinumerik 840D“ und „Silicon Saxony – Erfolge der Mikroelektronik in Sachsen“ wurden gut besucht. Sie gaben hervorragende Einblicke in Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Fachgebietes und angrenzender Disziplinen.

Die Arbeitsgruppe wird weiter an den oben genannten Zielen arbeiten. Sie nimmt sich vor, eine multimediale Präsentation zur Steuerungstechnik in Ergänzung zu der in der Ausstellung befindlichen Automatisierungstechnik an Maschinen und Anlagen zu erstellen. Darüber hinaus sollen Kontakte zu

den zahlreichen neu entstandenen Unternehmen, die auf dem Gebiet der Automatisierungstechnik im Umfeld des Maschinen-, Anlagen- und Automobilbaues der Region tätig sind, aufgebaut werden. Damit können das Spektrum zur Geschichte der Steuerungs- und Automatisierungstechnik erweitert, dem Industriemuseum neue Impulse zur Bewahrung dieser hochinnovativen Technik gegeben und weitere Sachzeugen gesichert werden.

In der Arbeitsgruppe Steuerungstechnik arbeiten gegenwärtig 13 Fachkollegen mit. Sie trifft sich zu ca. sechs Beratungen im Jahr. Die Mitglieder stellen sich darüber hinaus nach Bedarf für die Bearbeitung von Projekten und zur Unterstützung des Museums zur Verfügung. Interessierte Fachkollegen sind jederzeit willkommen. 

Kontakt: *Dr.-Ing. Bernd Weber*
Dr.B.u.C.Weber@t-online.de



Klaus Rietschel an der restaurierten Sternrevolverdrehmaschine DRSF 40a

Arbeitsgruppe Textiltechnik

☉ CLAUS BEIER

Im März 1991 gründete Fritz Pützscher die Arbeitsgruppe Textiltechnik, eine der ersten im Förderverein des Industriemuseums Chemnitz ehrenamtlich tätigen Arbeitsgruppen.

Da die ersten Mitstreiter von Fritz Pützscher bereits in den 1980er Jahren zusammen in der Restaurierungsgruppe des VEB Spinnereimaschinenbau gearbeitet hatten, lag es nahe, sich der Restaurierung historischer Spinnereitechnik zu widmen. Als erstes Objekt wurde ein demontierter, stark verrosteter und zudem noch unvollständiger Wagenspinner, Baujahr um 1830, in Angriff genommen.

Nach einem Jahr konnte er anlässlich der Informationsausstellung des Industriemuseums Chemnitz am 27. März 1992 der Öffentlichkeit präsentiert werden. Dies war auch das Jahr, in dem Wolfgang Seiferheld die Gruppe ergänzte. Der Wagenspinner bzw. Halbselfaktor belebt heute als funktionsfähiges, vorführbares Exponat die Dauerausstellung und gibt Zeugnis ab von den Anfängen der Maschinenspinnerei in Sachsen.

Dieser gelungene Auftakt bestimmte maßgeblich die Richtung und die Ziele der weiteren Arbeit der Gruppe. Zu den Aufgaben zählen:

- Sammlung und Bewahrung von Sachzeugen sächsischer Industriegeschichte
- Restaurierung von Maschinen und Geräten der Textiltechnik
- Recherchen zur Industrie- und Technikgeschichte
- Nachbau historisch identischer Textilmaschinen und -geräte nach Originalunterlagen



Wolfgang Orantek, Wilhelm Thieme, Stephan Erhardt, Leopold Groß, Claus Beier, Annemarie Eschholz, Wolfgang Seiferheld, Waltraud Riesen, Joachim Döbber, Christa Groß, Prof. Gerd Heinrich, Jörg Drobniowski (v. l.)

- Wartung und Instandhaltung der restaurierten Maschinentechnik zur Aufrechterhaltung des Vorführbetriebes
- Gewährleistung der permanenten Bestückung der Exponate mit textilem Material
- Ergänzung, Systematisierung und Ordnung des Sammlungsbestandes einschließlich des Maschinenzubehörs.

Durch die personelle Erweiterung der Arbeitsgruppe in den Folgejahren ergaben sich die Möglichkeiten für eine gezielte Recherchetätigkeit zur historischen Entwicklung der Textiltechnik. Dieser Tätigkeit und den „goldenen Händen“ des seit Mitte der 1990er Jahre zur Arbeitsgruppe gehörenden Tischlers Horst Bräuer ist es zu verdanken, dass wir in unserer „Textilstraße“ die nahezu lückenlose historische Entwicklung des Feinspinnens präsentieren können. So entstanden bis 1998 Nachbauten der Ur-Spinn-Jenny (nach dem englischen Originalpatent von 1770) und des Handspinnrades.

Der umfangreiche Bestand an Sachzeugen im Industriemuseum Chemnitz erforderte schrittweise die Ausdehnung der Restaurierungsarbeit auf die anderen Branchen der Textilindustrie und des Textilmaschinenbaus. Diesem Erfordernis widmeten sich sowohl Fritz Pützscher, der die Arbeitsgruppe bis 1999 leitete, als auch sein Nachfolger Claus Beier.

Durch die Restaurierungsarbeiten der Gruppe wurde ein umfangreicher Fundus funktionsfähiger Textiltechnik geschaffen. Dieser wiederum ermöglichte, die Dauerausstellung mit attraktiven Exponaten auszustatten und im Jahre 2005 die „Textilstraße“ im Industriemuseum zu eröffnen.

Auf Grund ihrer Bedeutung und Komplexität müssen aus der Vielzahl von Restaurierungsmaßnahmen zwei besonders hervorgehoben werden.

– Mitarbeiter des Industriemuseums und der Arbeitsgruppe arbeiteten seit Mitte der 1990er Jahre mit wechselndem Erfolg an der Restau-



Helmut Glander an der Flachkullierwirkmaschine



Restaurierungsteam an der „Malimo“

rierung von zwei Flachkullierwirkmaschinen zur Handschuhherstellung, Fabrikat Hilscher Chemnitz, Baujahr 1907. Ende der 1990er Jahre stagnierten die Arbeiten, bis es gelang, die ehemaligen Monteure des VEB Wirkmaschinenbau Chemnitz, Helmut Glander und Joachim Pöschmann, für die Arbeitsgruppe zu gewinnen. Ihrer fachlichen Kompetenz ist es zu verdanken, dass die beiden Maschinen wieder funktionsfähig sind und den Besuchern als eine besondere Attraktion in der Dauerausstellung präsentiert werden können.

Die beiden AG-Mitglieder überwachten auch den Transport von den Werkstätten an der Annaberger Straße zum neuen Standort in der Dauerausstellung. Das Absenken der Maschinen durch das Treppenauge ins Untergeschoss und das Einrichten am neuen Platz stellte eine besondere Herausforderung dar. Alles gelang nach Plan. Die beiden Monteure betreuten auch in der Folgezeit die sensiblen Maschinen, übernahmen die regelmäßige Wartung sowie Instandhaltung und präsentieren sie jedes Jahr zur Museumsnacht den Besuchern.

Nach dem plötzlichen Tod von Joachim Pöschmann Anfang des Jahres 2010 setzte Helmut Glander die Arbeit allein fort. Zwischenzeit-

lich unterstützt ihn Horst Franke, ebenfalls ein ehemaliger Monteur.

– Im Jahre 2003 überließ der Forster Tuchmacherverein dem Industriemuseum Chemnitz eine der ersten Malimo-Nähwirkmaschinen als Dauerleihgabe. Nach dem Transport der Maschine nach Chemnitz begannen die Mitglieder der Arbeitsgruppe Wilhelm Thieme, Wolfgang Seiferheld, Gerd Heinrich und Wolfgang Orantek in den Werkstätten an der Annaberger Straße umgehend mit der Restaurierung. Obwohl die Maschine komplett war, mussten umfangreiche Reinigungs- und Entrostungsarbeiten durchgeführt werden. Der größte Teil der Nadeln war unbrauchbar. In dieser Situation halfen uns die guten Kontakte zur regionalen Industrie. Der Reparaturbetrieb Schmietex Engineering in Lichtenwalde hatte einige der benötigten Nadeln vorrätig und überließ sie uns. Die KARL MAYER Malimo GmbH, Chemnitz, fertigte speziell für uns kostenlos die fehlenden Nadelbarren neu an. Das Garn zur Bestückung der Maschine lieferte uns die Sächsische Baumwollspinnerei GmbH, Mittweida. Bevor das Material auf die Maschine aufgesteckt werden konnte, mussten wir es noch in unserer Textilverbereitungswerkstatt umspulen. Danach zogen die an der Restaurierung beteiligten Mitarbeiter die mehr als 800 Einzelfäden durch

die Fadenleiteinrichtungen in den Gattern und an der Maschine und knoteten jeden einzelnen davon an. Im September 2006 war es dann so weit. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung konnten wir interessierten Besuchern, darunter auch der Leihgeber, die Maschine in voller Funktion zeigen. Da der Platz für die Integration der Maschine in die Dauerausstellung fehlt, ist geplant, die „Malimo“ dem Esche-Museum Limbach-Oberfrohna als Leihgabe zur Verfügung zu stellen.

Daneben sollen die engagierte Arbeit von Christa und Leopold Groß auf dem Gebiet der Näh- und Stickereitechnik sowie der unermüdliche Einsatz von Stephan Ehrhard hervorgehoben werden, der im letzten Jahr die Restaurierung von zwei Kleinrundstrickmaschinen betreute.

Nächstes Jahr feiert auch die Arbeitsgruppe Textiltechnik, zu der heute 13 Mitglieder gehören, ihr 20-jähriges Bestehen. Nach wie vor treffen wir uns jeden Dienstag im Depot des Museums. Die Freude und das Interesse an der gemeinsamen Arbeit ist nach wie vor vorhanden. Möge dies uns und dem Museum noch recht lange erhalten bleiben. 🌀

Kontakt: *Claus Beier*
beier@saechsisches-industriemuseum.de

Arbeitsgruppe Vereinsleben

☉ GÜNTER SCHMIDT

Der Autobus verließ zwanzig Minuten später als geplant am 17. Mai 2010 das Gelände des Industriemuseums in Richtung Harz. Ein Stau im morgendlichen Berufsverkehr hatte die Verzögerung bewirkt. Wäre das Handy noch nicht erfunden, wären wir wohl mit einer Person weniger abgefahren. Diese Fahrt hatte Dr. Heinz Dieter Uhlig angeregt.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Vereinsleben, Rainer Kempe und Helga Raßmann einbeziehend, haben E-Mails verschickt, telefoniert und Speisepläne abgestimmt. Mit dem Leiter der Arbeitsgruppe Gießereitechnik, Joachim Heppe, und unserem Geschäftsführer Wolfgang Kunze habe ich eine praktikable Reiseroute ausgewählt und mit „Bus-Döhler“ abgestimmt. Auch inhaltlich hatte ich mich auf die Reise vorbereitet: Zum Herzogtum Sachsen-Weißenfels, den Merseburger Zaubersprüchen und Goethes Theater in Bad Lauchstädt wollte ich unterwegs einiges erklären. Nichts. Denn der Routenplaner hatte die Strecke zu unserem Zwischenhalt „Bauernkriegspanorama“ in Bad Frankenhausen über Erfurt gewählt.

Die Exkursion endete, wie fast alle unsere 103 Veranstaltungen, die wir in den vergangenen 15 Jahren in Regie unserer Arbeitsgruppe vorbereitet und durchgeführt haben, ohne größere Panne. Wir haben insgesamt 171 Einrichtungen, also jährlich etwa elf, besucht. Die Exkursionsziele lagen vornehmlich in Sachsen – zwischen Torgau und Klingenthal, Schkeuditz und Knappenrode. Schwerpunkte waren Chemnitz und sein Umfeld.



Dr. Günter Schmidt, Rainer Kempe, Helga Raßmann

Blicken wir zurück:

Im Herbst 1994 schlossen sich 25 Mitglieder der Ortssektion Chemnitz der insolventen „Kammer der Technik“ dem Förderverein des Industriemuseums an. Damit boten sie – meist in den Vorruhestand entlassene Ingenieure – ihr berufliches Wissen und Können dem Industriemuseum an. Für den Vorstand entstand die dringende Aufgabe, die neuen Mitglieder dauerhaft an den Verein zu binden. Bereits zur Jahreshauptversammlung im Januar 1995 wurde deshalb die Arbeitsgruppe Vereinsleben gegründet. Zum Leiter wurde der Autor vorliegender Zeilen gewählt.

Das Entwickeln und Pflegen persönlicher Beziehungen zwischen den Vereinsmitgliedern war und ist die Hauptaufgabe der Arbeitsgruppe. Neben den Exkursionen organisieren wir vor allem Vorträge und besuchen Betriebe sowie Forschungseinrichtungen.

Bei den Veranstaltungen sind nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch interessierte Gäste willkommen. Neue Mitglieder warben wir vor allem mit den Aktionen zum Tag des offenen Denkmals, an dem wir auf Anregung und mit Unterstützung des Kulturdezernates der Stadt zunächst die „Wanderer-Werke“ und im Jahr darauf die „Rudolf-Harlaß-Gießerei“ den Bürgern vorstellten. Die zunehmende Anzahl von Mitgliedern machte Mut, sich im Verein zu fachlich orientierten Arbeitsgruppen zusammenzuschließen. So konnte die Arbeitsgruppe Vereinsleben einige Aufgaben an neue Arbeitsgruppen abgeben. Dazu zählte das Würdigen von Jubiläen verdienter Persönlichkeiten, bedeutender Betriebe und bahnbrechender Ereignisse der Industriegeschichte an die Arbeitsgruppe Regionale Industriegeschichte.

Zugkräftiges Vereinsleben für Ingenieure unterschiedlicher Fachrich-

tungen heißt, von einem breiten Interessenspektrum der Mitglieder auszugehen. Das heißt aber auch, Erwartungen nicht zu enttäuschen. Dies setzt eine umfassende Vorbereitung sowie die Einsatzbereitschaft und gegenseitige Ersetzbarkeit der Arbeitsgruppenmitglieder voraus.

Besucht wurden Betriebe und Forschungseinrichtungen des Fahrzeug- und Maschinenbaues, der Textil- und Zulieferindustrie, der kommunalen Ver- und Entsorgung sowie des Verkehrswesens. Wir lernten aktuelle Tendenzen in der Entwicklung neuer Erzeugnisse und die ausgeprägte Arbeitsteilung zwischen Finalproduzenten und Zuliefer- und Dienstleistungsbetrieben kennen. Neben diesen auf aktuelle Entwicklungen in der Wirtschaft orientierte Unternehmen interessierten wir uns auch für Technik- und Industriemuseen. Angelegt als spezialisierte Sammlungen oder als in ihrer historischen Substanz erhaltene und oft noch funktionierende Betriebe haben sie unser Wissen zur Entwicklung unserer Fachgebiete ergänzt. In unsere Programme bezogen wir auch den Besuch kultureller Einrichtungen – Kirchen, Burgen, Schlösser, Parkanlagen, Kunstsammlungen, Fernsehanstalten – ein.

Aus den zahlreichen Exkursionen seien einige exemplarisch herausgegriffen: Die Offerte „Führung durch sonst zugängliche Räume der Augustusburg“ wurde 1998 angeboten, wissend, dass die Krone des Erzgebirges alle Mitglieder kannten. Von Herrn Sieber, dem Direktor des Schlosses, hörten wir, dass der Oberbaumeister des Schlosses, Hieronymus Lotter, „unsere Augustusburg“ so, wie wir sie kennen, nie gesehen hat. Der Grund: In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab der sächsische Hof dieses Schloss dem Verfall preis. Mehrfach

reparierte man das Dach, ohne die ursprüngliche Bausubstanz zu respektieren. Die „Not“-Reparaturen veränderten die Silhouette der Burg wesentlich.

In die Mutterstadt des sächsischen Montanwesens Freiberg und in ihre Umgebung führten uns mehrfach Exkursionen. Ziele waren technische Anlagen wie das durch den Bergbau entstandene System von Wasserbauten: Stollen und Kunstgräben, Brücken und Aquädukte, selbst ein Schiffshebewerk. Bekannt ist der Rothschönberger Stolln – ein Meisterwerk des Markscheidewesens (Bergmännisches Vermessen). Selbst das erste Kavernenkraftwerk wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Freiburger Bergbau errichtet.

Die erst 1921 durch Zusammenschluss der Dörfer Potschappel, Deuben und Döhlen zu einer „Stadt im freien Tal“ entstandene Kommune Freital hat ebenfalls Wurzeln im Bergbau des späten Mittelalters. Es wurden dort Steinkohle, Erz und Kalk gewonnen. Die Geschichte dieser Stadt konnten wir im Museum Schloss Burgk erfahren. Dort besichtigten wir auch eine Rarität: „Dorothea“, die erste elektrische Lokomotive der Welt. Sie wurde 1881 von den Siemens-Werken gebaut und versah bis 1927, also 45 Jahre, auf dem Zauckeroder Oppelschacht ihren Dienst. Wir beschränkten uns nicht nur auf das Museum sondern besuchten auch Betriebe: das Edelstahlwerk Freital sowie die Sächsische Porzellan-Manufaktur Dresden, Sitz Freital.

Für mich, und ich denke auch für die treue Fan-Gemeinde der Arbeitsgruppe Vereinsleben, waren das alles spannende Erlebnisse, von denen hier nur wenige anklingen konnten. ❁

Kontakt: *Dr. Günter Schmidt*
guent.h.schmidt@tele2.de



Einfahrt in den Rammelsberg in Goslar



Reise nach Barr, in die Geburtsstadt Richard Hartmanns



Reise nach Manchester, Empfang bei der Oberbürgermeisterin

Arbeitsgruppe Werkzeugmaschinen

JOACHIM WEINERT

Nach 1990 mussten viele Betriebe schließen oder wurden gesund geschrumpft. Handwerksbetriebe tauschten ihre alten Maschinen und Werkzeuge gegen neue ein. So erhielt das Industriemuseum viele Angebote an Sachzeugen. Fachleute aus Betrieben und der später aufgelösten Kammer der Technik halfen dem Museum bei der Auswahl.

Die bereits im Museum arbeitenden interessierten ehrenamtlichen Fachkollegen schlossen sich Anfang 1997 zusammen und gründeten die Arbeitsgruppe Werkzeugmaschinen. Dipl.-Ing. Günther Rudroph leitete diese Arbeitsgruppe mit großem Einsatz bis zu seinem Tod im September 2009.

Als erstes studierten die Mitglieder die einschlägige Literatur, lernten die von den Vorgängern geleistete Arbeit kennen und hielten eigene Erkenntnisse fest. Günther Rudroph beschrieb dies so: „Ein Bemühen, welches so mühselig und interessant ist und kaum einen endgültigen Abschluss finden wird.“

Eine wichtige Aufgabe der Arbeitsgruppe war die Vorbereitung der Präsentation von Werkzeugmaschinen für die Dauerausstellung im neuen Industriemuseum. Auf Grund der Platzverhältnisse musste man dabei eine kluge Auswahl treffen und diese dann entsprechend für die Ausstellung vorbereiten.

Zu den geleisteten Arbeiten zählten zum Beispiel:

- konstruktive Leistungen u. a. für die Kegelradhobelmaschine und die Dampfmaschine
- Konstruktion fehlender Teile
- Unterstützung beim Aufbau der



Dr. Günter Schmidt, Peter Stölzel, Richard Fliegler, Werner Riedel, Hans Klein, Lothar Schilbach, Dr. Hans Buschbeck, Joachim Weinert, Walter Grünthal, Lothar Grimm, Klaus-Jürgen Riediger, Karl Bauerschaper, Roland Fluhr, Klaus Rietschel, Klaus Dieter Kühnrich

transmissionsgetriebenen Werkstatt

- wissenschaftliche Recherchen zur Hintergrundgeschichte
- Erstellen der Betriebsanleitung für den Vorführiebetrieb
- sonstige technische Beratung
- Zuarbeiten zur multimedialen Präsentation

Die Arbeitsgruppe Werkzeugmaschinen erarbeitete wichtigen Anleitungen wie:

- Hinweise für die Einhaltung des Arbeitsschutzes im Vorführiebetrieb
- Schmierpläne für die Wartung
- einen schriftlichen Museumsführer für alle Werkzeugmaschinen, die sich in der ständigen Ausstellung befinden.

Herausragendes Projekt war die Wiederinbetriebnahme des Flexiblen Maschinensystems FMS 630 des VEB Fritz Heckert mit zwei Bearbeitungszentren CW 630, der Nu-

merik-Steuerung CNC 700, einem Schienentransportroboter und Regalsystem. Diese Anlage aus dem Jahre 1989 stellt als Abschluss einer technologischen Entwicklungsreihe den letzten Stand des Werkzeugmaschinenbaus der DDR dar, und es ist gleichzeitig das letzte bekannte Exemplar dieser Art.

Nach der Übernahme des FMS 1994 unterstützte die Arbeitsgruppe unter Leitung ihres verstorbenen Mitglieds Jürgen Held das Museum bei der Dokumentation und Restaurierung, bei Aufbau und Inbetriebnahme dieses Exponats pünktlich zur Museumseröffnung 2003 sowie bei der folgenden Wartung und Vorführung. Dabei erwiesen sich die guten Kontakte zur StarragHeckert GmbH, zum Kundendienst der Siemens AG und zur Unitech-Maschinen GmbH als sehr wertvoll.

Seit 2005 betreut Klaus-Jürgen Riediger von der Arbeitsgruppe das Groß-Exponat, gemeinsam mit dem

Experten Stephan Heinrich. Unter deren beider Regie übernahmen die Siemens AG und die Studenten Initiative Siemens Sachsen e. V. die Instandsetzung der Programmspeicher und der Motoren. Damit sicherten sie nachhaltig den weiteren Vorführbetrieb.

Zwischenzeitlich bereichert eine moderne Stabkinematikmaschine SKM 400 der StarragHeckert GmbH das Ausstellungsfeld, deren Wartung und Vorführung gleichermaßen von den oben genannten Kollegen gesichert wird.

Ein weiteres wichtiges Projekt war und ist die Erstellung von Katalogblättern für alle in der Sammlung vorhandenen spanabhebenden und spanlosen Werkzeugmaschinen, einschließlich der Holzbearbeitung. Bereits im Jahre 2001 stellte die Arbeitsgruppe erste Überlegungen dazu an. Ziel ist es, alle fast 600 Werkzeugmaschinen in einem einheitlichen Arbeitsblatt zu beschreiben. Die Katalogisierung ist sehr langwierig und bis zum heutigen Datum noch nicht beendet. Das Arbeitsblatt beinhaltet u. a. die genaue Bezeichnung der Maschine, Baujahr, Hersteller, Einsatzzweck, die technischen Daten, die Bau- und Antriebsart sowie die Geschichte der Maschine. Zur Jahreshauptversammlung des Fördervereins im Januar 2009 übergab die Arbeitsgruppe dem Museumsdirektor den ersten Band der Katalogblätter. Weitere Arbeitsgruppen folgten diesem Vorbild mittlerweile.

Gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Steuerungstechnik suchte die Arbeitsgruppe Zeitzeugen des Werkzeugmaschinenbaus der DDR sowie deren Steuerungen und fanden Sternrevolverdrehmaschinen des Typs DRSF 40 a bei einem Teilefertiger in Bad Lausick. Peter Kaiser, der Geschäftsführer der RASOMA GmbH (Nachfolgerin des Herstel-

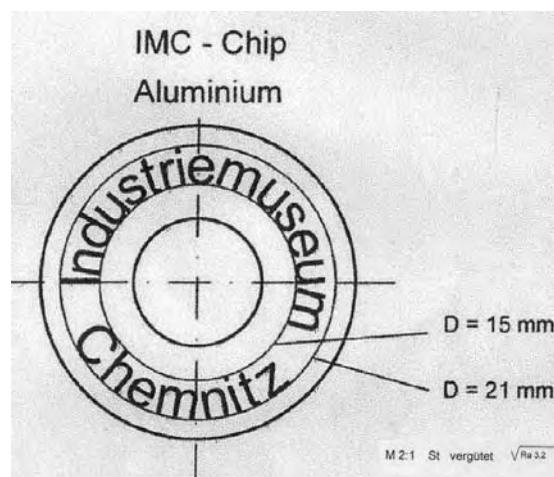
lerbetriebes in Döbeln), kaufte ein Exemplar und übergab dieses nach seiner Instandsetzung dem Industriemuseum Chemnitz, zusammen mit einer Vielzahl von Ersatzteilen aus den eigenen Beständen, die eine Funktionalität der Maschine auf lange Zeit gewährleistet. Diesen Sachzeugen der 1970er Jahre präsentiert das Museum seit der Museumsnacht 2010 in der Ausstellung. Die Vorführer drehen Einkaufschips von der Stange ab, die die Besucher mit der Prägung „Industriemuseum Chemnitz“ mitnehmen können – Idee, Werkzeug und Sponsor hat die Arbeitsgruppe beige-steuert.

Auch eine Fräsmaschine FSRS 250 x 1000 NC, 1971 im VEB Wema Auerbach gebaut, konnte für die Sammlung beschafft werden. Der

durch. Ziel dabei ist es, neue Fertigungsmethoden und Entwicklungen kennen zu lernen und zum anderen eine Unterstützung dieser Betriebe für das Industriemuseum zu erreichen.

Die Mitglieder recherchieren über die Betriebsgeschichte von Maschinenbaubetrieben und über technische Denkmale im sächsischen Raum. Viele dieser Ausarbeitungen stellen sie im „Museumskurier“ vor. Die Arbeitsgruppe unterstützt das Museum vielfältig durch fachliche Beratung, Führungen von Besuchergruppen, in der Museumspädagogik, in der jährlichen Museumsnacht und bei anderen Veranstaltungen. ☺

Kontakt: *Joachim Weinert*
Weinert.Joachim@freenet.de



Konstruktionszeichnung des Chips

Nachfolgebetrieb des Herstellers überholte diese Maschine kostenlos und stellte sie dem Museum zur Verfügung. Die fehlende Werkstückaufnahme konstruierte ein Mitglied der Arbeitsgruppe. Die Siemens AG betreut die Steuerung und die Arbeitsgruppe Steuerungstechnik unterstützt die Inbetriebnahme. Die Übernahme eines Union-Bohrwerks und weiterer Maschinen aus der DDR-Zeit sind geplant.

Des Weiteren führt die Arbeitsgruppe regelmäßig Besuche in Betrieben und Institutionen unserer Region

Arbeitsgruppe Jugend und Technik

☼ WOLF SCHULZE

Der Förderverein bemühte sich lange Zeit, neben Erwachsenen und Senioren auch Jugendliche aktiv für die ehrenamtliche Arbeit im Museum und für Technik zu begeistern. Im Jahre 2006 gelang dies erstmalig mit einigen Schülern der 8. und 9. Klassen der Valentina-Tereschkowa-Mittelschule, die sich in Museumsnähe befand. So gründeten wir 2006 die Arbeitsgruppe „Jugend und Technik“, deren Leitung ich übernahm.

An insgesamt 24 Nachmittagen restaurierten die Schüler nach ihrem Unterricht in den Museumswerkstätten eine Drechselbank der Arnold & Paufler Holzbearbeitungsmaschinenfabrik Colditz. Die etwa 500 Kilo schwere Maschine aus dem Jahre 1915 war anschließend wieder voll funktionsfähig und nach allen Regeln der Museumsrestauration konserviert! Die Schüler präsentierten ihren Erfolg anschließend auf der Messe der technikhistorischen Museen Chemnitz in der Sonderausstellungshalle des Industriemuseums im November 2007.

Die Arbeitsgruppe wollte auch etwas über die Geschichte des Exponates erfahren und begab sich auf Spurensuche. Wir unternahmen eine Exkursion nach Colditz, um zu sehen, was aus den ehemaligen Betriebsräumen geworden war und trafen dort einen Nachkommen des ehemaligen Betriebseigentümers zum Gespräch.

Auf Wunsch der Jugendlichen wagten wir uns nachfolgend im Jahr 2007 gemeinsam mit dem Trabi Team Neukirchen e. V. an die Restaurierung und komplette Instand-

Trabi-Team Neukirchen mit Harri Günther und Peter Hupfer vom Förderverein



setzung eines PKW Trabant P601 aus dem Museumsbestand. Dabei erhielten wir dankenswerterweise von den Mitgliedern des Fördervereins, vor allem der Arbeitsgruppe Kfz-Technik, sowie von den Museumsmitarbeitern große Unterstützung.

Wir zerlegten den eigentlich schrottreifen Trabant in seine Baugruppen, die wir nach Sichtung reinigten, reparierten oder defekte Teile austauschten. Anschließend setzten wir den Trabant wieder schrittweise zusammen.

Zwischendurch wollten wir die moderne Automobilfertigung kennen lernen. Ein Höhepunkt war der Besuch unserer „Jungen Restauratoren“ aus der Arbeitsgruppe samt ihrer Mitschüler im VW-Motorenwerk Chemnitz.

Am Jahresende 2007 lud uns der Förderverein in Person von Hildegard Stölzel zur Weihnachtsfeier ein. Gegen Ende des Jahres 2008 konnten wir rund 80 % der Arbeiten abschließen. Das Fahrzeug war fast komplett montiert. Wir setzten den Motor und den Fahrschemel ein. Bei dieser „Hochzeit“ war die Presse unser Gast und das Vorhaben fand in

einem mehrseitigen Artikel in der Zeitschrift „Trabiszene“ sogar überregionale Beachtung.

Nach der Schließung der Schule 2009 wurden die elf Jugendlichen der Arbeitsgruppe leider auf andere Schulen aufgeteilt. Drei Schüler nahmen in der Folge eine Lehre auf, darunter auch Michele Mieniets, die persönlich einen beruflichen Weg in die Kfz-Technik fand.

Damit lasteten die Restarbeiten auf einer fortan verkleinerten Gruppe. Als Helfer sprang der Verein Trabi Team Neukirchen e. V., voran Sören Reske, ein. Sie übernahmen großzügig den „letzten Schliff“, besorgten fehlende Teile und brachten das Exponat im September 2010 über den TÜV. Ihnen gebührt unser Dank, ebenso dem Transportunternehmen Zimmermann für die geleistete Unterstützung!

Zur Jubiläumsfeier des Vereins im Oktober präsentieren wir unseren Trabant, der anschließend für das Museum werben kann – vielleicht mit einer pfiffigen Graphik auf der Karosserie. ☼

Kontakt: *Wolf Schulze*
schulzewolf@yahoo.de

Interessengemeinschaft Geschichte der Telekommunikation in Chemnitz

☉ VOLKMAR SCHWEIZER

2007 schlossen sich Fernmelde-techniker und Ingenieure für Nachrichtentechnik, die bei der Post beziehungsweise bei der Telekom beruflich aktiv waren, zu einer Interessengemeinschaft zusammen. Anlass bot der 150. Jahrestag der Eröffnung des „Königlich Sächsischen Telegrafenamts in Chemnitz“ 1857.

Die Gruppe fand sich unabhängig von Museum und Förderverein zusammen. Doch zum Jubiläum traf die Interessengemeinschaft mit dem Museum einen Partner zur Ausrichtung eines gut besuchten Jubiläumsvortrages sowie einer Präsentation von Sammlungsstücken. Fortan war der Weg für eine dauerhafte Zusammenarbeit geebnet. Vorläufig gilt die kleine Gruppe als assoziiert an die Arbeitsgruppen-Struktur des Fördervereins. Das Museum zeigt sich dankbar für die Expertise der Telekommunikationsfachleute bei der Dokumentation alter sowie bei der Recherche neuer Sammlungsstücke.

Die Leidenschaft der Gruppe gilt dem Erforschen und Dokumentieren

*Jürgen Hängekorb,
Rainer Krug, Volkmar
Schweizer*



der Entwicklungen des Fernmeldewesens in der Region Chemnitz. Besonderes Augenmerk gilt dabei der öffentlichen Fernmeldeinfrastruktur – in technischer wie organisatorischer Hinsicht. 2008 gelang es, mit einer Leihgabe des Museums für Kommunikation Frankfurt/Main eine „Wahlvermittlungsanlage System 1922“ mit zwei Telefonen in der Dauerausstellung zu platzieren. Ein interaktives Exponat, das bei den Besuchern sehr gut ankommt: Telefonieren mit Wählscheibe wie Oma und Opa! Zur Einweihung brachten Telefonsammler ihre Raritäten mit in das Museum. Die Anlage wird nun von der IG gewartet und gepflegt.

Derzeitige Schwerpunkte der Arbeit sind die Bergung und Erhaltung von technischen Produktionen der sächsischen Fernmeldeindustrie sowie die Restaurierung von historischen fernmeldetechnischen Anlagen, die in Sachsen betrieben wurden. So gelang es, 2010 für das Museum eine gut erhaltene Vermittlungsanlage aus einem Metallbetrieb in Crotten-dorf zu bergen und funktionsbereit in der Sammlung vorzuhalten.

Die Interessengemeinschaft dokumentiert innovative technische Meilensteine mit sächsischem Bezug wie z. B. die DDR-weit erste digitale PCM-Übertragungsstrecke im öffentlichen Telefonnetz zwischen Zwickau und Werdau von 1973 oder das erste DDR-Mobiltelefon von Anfang der 1980er Jahre. Neben Kontakten zu verschiedenen Telefonmuseen und -sammlern kooperiert die Interessengemeinschaft besonders mit der TH Mittweida, deren 2009 errichtete historische Fernmeldeanlage aus den 1920er Jahren sie technisch betreut. ☉



Die Interessengemeinschaft betreut die historische Anlage der TH Mittweida.

Kontakt: *Volkmar Schweizer*
schweizer-volkmar@t-online.de

Ein Eisenhüttenmann im Förderverein

Das Arbeitsgruppen überschreitende Ehrenamt

HEINZ DIETER UHLIG

Als im Jahre 1994 der Ingenieur-technische Verband KdT e. V. in die Liquidation ging, entschloss sich ein großer Anteil der rund 60 Mitglieder der Ortssektion Chemnitz auf Anregung ihres Vorsitzenden, Dr. Günter Schmidt, ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V. fortzusetzen. Der Autor, damals Stellvertreter des Vorsitzenden, hatte zunächst Bedenken diesen Schritt mitzugehen, weil er sich als Eisenhüttenmann unter Maschinenbauern etwas fachfremd fühlte. Vereinfacht dargestellt ist der Eisenhüttenmann für die Erzeugung der Werkstoffe Eisen und Stahl zuständig. Der Walzwerker, der Schmied oder der Gießer gibt ihnen dann die Urgestalt, die der Maschinenbauer entsprechend der Funktion des Konstruktionsteiles festgelegt hat.

Der Einstieg in das neue Tätigkeitsfeld erfolgte zunächst als Ideengeber und anfangs auch als Mitorganisator berg- und hüttenmännischer Exkursionen. Unter Führung des Leiters der Arbeitsgruppe Vereinsleben Dr. Günter Schmidt entwickelten sich die Exkursionen auch auf anderen Fachgebieten zu einer sehr beliebten Veranstaltungsreihe. Erwähnen möchte ich die Befahrungen der Gruben in Freiberg und Ehrenfriedersdorf, den Besuch der Heinrichshütte in Wurzbach (das war übrigens die erste Busexkursion), des historischen Hochofens in Morgenröthe, des Stahlwerkes in Freital, des Eisenhüttenmuseums in Peitz und des Eisenhüttenkombinates in Eisenhüttenstadt, des Rohwerkes in Chemnitz, die Exkursion in das Ruhrgebiet sowie eine weitere auf den Spuren der Harzer Gießerei-

industrie im Mai 2010. Reaktionen von Teilnehmern zeigten, dass viele erstmalig einen Einblick in die Gewinnungs-, Verhüttungs- und Verarbeitungsprozesse, in die Schwere der Arbeit, in deren Vielseitigkeit sowie an die Anforderungen hinsichtlich chemisch-technischer und physikalisch-technischer Kenntnisse erhielten. Der Besuch des Technischen Nationalmuseums in Prag ist in Vorbereitung.

Mit der Gründung der Arbeitsgruppe Gießerei durch Joachim Heppe im Mai 2004 erweiterten sich die Arbeitsmöglichkeiten und die Anforderungen an den Autor. In Vorbereitung der Gießereiausstellung 2006 formulierte Joachim Heppe die Aufgabe, die „Historie der Gießereiindustrie“ in Sachsen zu erforschen und aufzuschreiben. Während die Region Leipzig außerhalb der Arbeitsgruppe von Werner Klötzer aufgearbeitet wurde, fehlen Untersuchungen für die anderen Regionen. Das gilt besonders für Chemnitz und Südwestsachsen. Mitglieder des Fördervereins engagieren sich nun bei der Aufarbeitung der Geschichte. So hat der Leiter der Arbeitsgruppe Werkzeugmaschinen, Joachim Weinert, Untersuchungen zu Gießereien der Region Glauchau sowie zur Königin Marienhütte in Cainsdorf bei Zwickau durchgeführt und der Autor zur Geschichte der Stahl- und Eisengießereien von Gustav Krautheim sowie zu den Eisenhütten des Grafen von Einsiedel recherchiert. In zehn Publikationen und fünf Vorträgen wurde bisher über die Ergebnisse berichtet.

Mit der Übernahme der letztgenannten Aufgaben entstand eine

Beziehung zur Arbeitsgruppe Regionale Industriegeschichte, deren Leiter, Prof. Dr. Hans Münch, die Untersuchungen zu den Gießereien von Gustav Krautheim beratend unterstützte. Sein Nachfolger, Dr. Dietmar Lecker, hat ab 2007 die Recherche-Tätigkeit zur Erkundung von Gustav Krautheims Lebensabschnitt in der Schweiz übernommen.

Zusammenfassend sei festgestellt, dass der Autor seinen Platz im Förderverein hauptsächlich in der Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsgruppen gefunden hat. Außerdem konnte er dazu beitragen, dass der Förderverein Industriemuseum Chemnitz über Sachsens Grenzen hinaus bekannt wurde. Letzteres wurde auch durch die Arbeitskontakte erreicht, die mit dem Bayerischen Wirtschaftsarchiv in München, der Stiftung Ascher Kulturbesitz in Rehau (Bayern), dem Museum in Asch (Tschechische Republik), dem Technischen Nationalmuseum in Prag, dem Museum in Stockerau bei Wien und mit dem Wiener Kriegsarchiv zustande gekommen sind.

Es sei auch erwähnt, dass der Vorstand des Fördervereins sowie das Stadtarchiv Chemnitz und das Sächsische Staatsarchiv Chemnitz die Arbeiten wohlwollend unterstützten. 

20 Jahre Museumsbibliothek

☉ UTE KORNDÖRFER

Mitglieder des Fördervereins Industriemuseum Chemnitz e. V. trugen bereits im Jahr 1990 die ersten Fachbücher und historischen Dokumente zur Chemnitzer Industriegeschichte zusammen, die den Grundstock für die Fachbibliothek des Industriemuseums bildeten. Wechselnde Mitarbeiter, anfangs beschäftigt mittels Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, betreuten den wachsenden Bestand und begannen mit der Inventarisierung. Im Jahr 1999 wurde eine feste Personalstelle für die Museumsbibliothek geschaffen. Heute ist die Bibliothek auf 130 m² mit einem modernen Bibliotheksregalsystem und drei PC-Arbeits- und Benutzerarbeitsplätzen ausgestattet. Die Bestände sind in einer Datenbank erfasst und über den lokalen OPAC (Online Public Access Catalogue) an zwei Arbeitsplätzen der Bibliothek abrufbar.

Die Sammelschwerpunkte der wissenschaftlichen Spezialbibliothek ergeben sich aus dem Profil des Industriemuseums: sächsische, besonders Chemnitzer Wirtschafts- und Industriegeschichte, darunter Firmenschriften, z. B. Festschriften, Chroniken und Kataloge, Technik-, Sozial- und Regionalgeschichte sowie museumsrelevante Themen. Hauptsammelgebiet ist die Geschichte sächsischer Firmen mit z. T. einzigartigen Dokumenten.

Der Gesamtbestand der Bibliothek umfasst zurzeit ca. 25.000 Medieneinheiten. Dazu zählen Bücher, Zeitschriften, Filme, elektronische Datenträger, Firmenprospekte sowie eine umfangreiche Presseauschnittsammlung zu den oben genannten Schwerpunkten. Zahlreiche wert-



Blick in die Bibliothek des Industriemuseums

volle Altbestände aus dem 18. und 19. Jahrhundert bereichern den Bestand der Bibliothek, darunter Fachliteratur zur Technikgeschichte, Regionalia sowie umfangreiche Nachschlagewerke, z. B. die „Allgemeine Deutsche Biographie“ (1875–1912). Das älteste Buch stammt aus dem Jahr 1768. Es ist die „Privilegierte Leih-Haus-Ordnung der Churfürstlich-Sächsischen Residenz-Stadt Dreßden“.

Die Beschaffung aktueller Literatur für Wissenschaft, Forschung und Restaurierung gestaltet sich aufgrund der finanziellen Situation des Industriemuseums zunehmend schwieriger. Oft kann nur mit Hilfe des Fördervereins dringend benötigte Fachliteratur angekauft werden. Über 100 laufende Zeitschriften, die meisten kostenfrei, sorgen u. a. für aktuellste Informationen. Durch Ankäufe von Neuerscheinungen des Buchhandels und antiquarischer Literatur, Schriftentausch mit anderen Museen und Institutionen sowie Schenkungen erfolgt ein jährlicher Bestandszuwachs von ca. 1.000 Me-

dieneinheiten, wobei der Anteil der Schenkungen weit über die Hälfte aller Neuerwerbungen ausmacht.

Die Bibliothek des Industriemuseums ist auf Grund ihrer wertvollen Altbestände und des großen Anteils grauer Literatur eine Präsenzbibliothek. MuseumsmitarbeiterInnen nutzen sie nicht nur zur wissenschaftlichen Recherche, sondern auch zur Vorbereitung von Ausstellungen und der Restaurierung von Exponaten. Ebenso recherchieren hier Mitglieder des Fördervereins, WissenschaftlerInnen anderer Institutionen und Vereine sowie technik- und industrie-geschichtlich Interessierte. Schließlich unterstützt die Bibliothek Schüler und Studenten bei der Anfertigung von Haus- und Abschlussarbeiten.☉

Kontakt: *Ute Korndörfer*
korndoefer@saechsisches-industriemuseum.de



VORSPRUNG DURCH NÄHE



Unternehmertreffpunkt
Stabilisator der vorhandenen
Industriestrukturen
Initiator kreativer Projekte
Förderer der Bildung
Botschafter für Sachsen



Die momentan 100 Mitglieder des Vereins sind Industrieunternehmen und industrienaher Gesellschaften, die 30.000 Arbeitsplätze in Sachsen sichern und einen jährlichen Umsatz von 10 Milliarden Euro erwirtschaften.

Sie werden durch 171 Firmenvorstände und Geschäftsführer vertreten.

Industrieverein Sachsen 1828 e.V.
Emil-Rosenowstraße 3
09112 Chemnitz

Tel.: 0371 3669-280
Fax: 0371 3669-282
E-Mail: info@industrieverein.org

